

Prüfungsordnung

für die Prüfung zum

Pilzsachverständigen^{BUND}

(PSV^{BUND}*)*



Stand: 06.04.2016

Inhalt

Präambel.....	4
Prüfung zum <i>PSV^{BUND}</i>.....	5
1. Prüfungskommission.....	5
2. Zulassung zur Prüfung.....	5
3. Prüfungsprozedere und Inhalt der Prüfung.....	5
3.1. Theoretischer Teil.....	6
3.1.1. Prüfungsumfang.....	6
3.1.2. Konkreter Prüfungsinhalt und Prüfungsablauf.....	7
3.2. Mündliche Nachprüfung zum theoretischen Teil.....	8
3.3. Andere Quellen als die Anlagen der Prüfungsordnung.....	8
3.4. Praktischer Teil.....	9
3.4.1. Simulierte Pilzberatung.....	9
3.4.2. Schlüsselung.....	10
3.5. Gesamtergebnis.....	10
3.6. Aufbewahrung der Prüfungsunterlagen.....	11
4. Urkunden.....	11
4. 1. Ausstellung.....	11
4. 2. Zeitliche Gültigkeit und Verlängerung.....	11

5. Aberkennung.....	12
5. 1. Voraussetzungen zur Aberkennung.....	12
5. 2. Prozedere der Aberkennung und Folgen.....	13
5. 3. Erneutes Erlangen des Status als <i>PSV^{BUND}</i>	13
6. Ausführung der Pilzberatung / Haftung.....	13
Anlage zur Prüfungsordnung.....	14
Tödlich giftige Arten (T).....	15
Potentiell tödlich giftige Arten (P).....	19
Giftige Arten (G).....	21
Essbare Arten (E).....	33
Habitus von Gruppen mit und ohne Rang.....	41
Ernährungsweise von Pilzen.....	65
Pflanzen / Vegetationseinheiten.....	67
Bäume / Großsträucher.....	66
Zeigerpflanzen.....	68
Vegetationseinheiten.....	70
Besonders zu schützende Arten.....	76
Vergiftungssyndrome.....	77
Verhalten im Feld, sachgemäße Lagerung und Zubereitung von Pilzen.....	82

Präambel

Begriffe wie „**Pilzberater**“, „**Pilzsachverständiger**“ und ähnliches sind hierzulande nicht gesetzlich geschützt. Jeder darf sich so nennen und Pilzberatungen ausführen, unabhängig davon, ob und wie er dazu qualifiziert ist; die Ausbildung zu qualifizierten Beratern liegt in Händen privater Personen oder von Vereinen

Die vorliegende Prüfungsordnung zum *Pilzsachverständigen*^{BUND} (*PSV*^{BUND}) erfüllt nach Ansicht des BUND für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Landesverband Berlin e.V. (nachfolgend kurz „BUND Berlin“) die Anforderungen an Transparenz, Standardisierung und vor allem Bestimmtheit, welche bei der Prüfung von Pilzsachverständigen geboten ist.

Wie alle Wissenschaften unterliegt auch die Mykologie einem ständigen Fortschritt. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse und Gesetzesänderungen werden bei dieser Prüfungsordnung berücksichtigt, Anregungen hierzu sind willkommen.

Der BUND Berlin setzt sich für eine zumindest bundesweit einheitliche Pilzberatung ein, in welcher alle Pilzsachverständigen (nachfolgend kurz „PSV“) nach nur einer, für alle verbindliche Prüfungsordnung geprüft werden. Zur Erreichung einer solchen strebt er eine Zusammenarbeit mit allen Landesverbänden des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) – Friends of the Earth Germany sowie mit allen mykologischen Vereinen an, welche ebenfalls prüfen oder entsprechende Prüfungsordnungen herausgeben oder dies planen.

Der BUND Berlin kann die Ausbildung von *PSV*^{BUND} selbst übernehmen oder hiermit Dritte beauftragen. Näheres hierzu regelt eine zu verabschiedende Ausbildungsstättenordnung. Das Ablegen der Prüfung zum *PSV*^{BUND} ist jedoch nicht an die Teilnahme einer solchen Ausbildung gebunden.

Der BUND Berlin bestätigt durch das Verleihen des *PSV*^{BUND}-Ausweises und der Urkunde über die bestandene Prüfung zum *PSV*^{BUND}, dass der Geprüfte umfangreiche Kenntnisse der Mykologie besitzt und damit nach seiner Sicht zur Durchführung von Pilzberatungen besonders qualifiziert ist.

Prüfung zum *Pilzsachverständigen*^{BUND} (*PSV*^{BUND})

1. Prüfungskommission

Die Prüfungskommission für die Prüfung zum *PSV*^{BUND} besteht aus drei Mitgliedern, welche vom *Arbeitskreis Pilzkunde und Ökologie im BUND für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) Landesverband Berlin e.V.*, im Folgenden kurz *AK PilzÖk* berufen werden. Dieser benennt auch den Vorsitzenden dieser Kommission. Hierbei sollte je ein Mitglied über besondere mykologische und eines über besondere botanische und allgemein ökologische Fachkenntnisse verfügen. Der Vorsitzende der Prüfungskommission bestimmt einen der beiden anderen Kommissionsmitglieder zum Protokollführer. Die Aufsicht während der Prüfung kann nach Absprache der Kommission von einem oder mehreren Mitglied(ern) übernommen werden.

2. Zulassung zur Prüfung

Zur Prüfung zugelassen wird jede Person, die das 18. Lebensjahr vollendet, sich beim BUND Berlin (vertreten durch den AK PilzÖk) mindestens 72 Stunden vor Beginn einer von diesem ausgeschriebenen Prüfung schriftlich oder per E-Mail angemeldet und nicht bereits öfter als zweimal eine solche Prüfung vor einer Kommission des BUND Berlin mit negativem Ergebnis abgelegt hat. In letzterem Fall ist bis zur nächsten Zulassung eine Frist von fünf Jahren seit der letzten Prüfung abzuwarten. Eine Teilnahme an einer wie auch immer gearteten Ausbildung ist nicht Voraussetzung zur Zulassung zur Prüfung.

3. Prüfungsprozedere und Inhalt der Prüfung

Die Termine und Orte von Prüfungen werden vom Vorsitzenden der Prüfungskommissions festgelegt.

Die Prüfung enthält einen zuerst abzulegenden theoretischen und einen anschließenden praktischen Teil sowie gegebenenfalls eine zusätzliche mündliche Prüfung. Alle Teile erfolgen möglichst an einem Tag. Relevant sind nur makroskopisch (mit bloßem Auge oder Lupe sichtbare) Merkmale. Soweit vom zu Prüfenden Taxa von Pilzen zu benennen sind, so gelten gültig beschriebene wissenschaftliche Namen (ohne Autor u. Jahr der Veröffentlichung) und deutsche Namen, die im „*Abbildungsverzeichnis der Europäischen Großpilze von Bollmann, Gminder, Reil (2007)*“ aufgeführt sind. Soweit Taxa von Pflanzen zu benennen sind, gelten die im Anhang aufgeführten wissenschaftlichen und deutschen Namen. Der Prüfungsvorsitzende erläutert vor Beginn der theoretischen Prüfung das Prozedere in eigenen Worten und vergewissert sich, ob alle zu prüfenden Personen dieses verstanden haben. Der Protokollführer dokumentiert die vorgenannte Erläuterung und den nachfolgenden praktischen und mündlichen Teil der Prüfung stichpunktartig.

3.1. Theoretischer Teil

Der zu Prüfende erhält für den theoretischen Teil eine schriftliche Aufgabenstellung, die auf jeder Seite eine fortlaufende Nummer und die Gesamtzahl der Seiten (z.B. 1/5) enthält.

3.1.1. Prüfungsumfang

Die theoretische Prüfung umfasst folgende Aufgaben:

3.1.1.1.

Zwei Aufgaben mit je 3 Punkten, bei der jeweils so viele der möglichen Ausprägungen so vieler Merkmale einer vorgegebenen Art der Kategorie **T** (tödlich giftig) oder **P** (potenziell tödlich giftig) gemäß Anlage zu nennen sind, dass diese dadurch einwandfrei gegenüber andere abzugrenzen ist. Weiterhin müssen alle Ausprägungen aller Merkmale benannt werden, welche in der Anlage aufgeführt sind.

3.1.1.2.

Sechs Aufgaben mit je 1 Punkt, bei denen jeweils die Ausprägungen so vieler Merkmale einer vorgegebenen Art der Kategorien **G** (giftig) und **E** (essbar) gemäß Anlage zu nennen sind, dass diese dadurch einwandfrei gegen andere abzugrenzen ist.

3.1.1.3.

Zwei Aufgaben mit je 3 Punkten, bei denen jeweils die Ausprägungen so vieler Merkmale eines vorgegebenen Habitus einer Gruppe mit oder ohne Rang gemäß Anlage zu nennen sind, dass dieser dadurch einwandfrei gegenüber anderen Habitus abzugrenzen ist.

3.1.1.4.

Eine Aufgabe mit 3 Punkten, bei der eine Ernährungsform von Pilzen gemäß der Anlage in eigenen Worten zu beschreiben ist und eine Pilzart dieser Form zu nennen ist.

3.1.1.5.

Folgende Aufgaben zu Pflanzen und Vegetationseinheiten gemäß Anlage:

- Eine Aufgabe mit 1 Punkt, bei der ein vorgelegter Baum benannt werden muss
- Eine Aufgabe mit 1 Punkt, bei der eine vorgelegte Zeigerpflanze benannt werden muss, sowie, was diese anzeigt
- Eine Aufgabe mit 1 Punkt, bei der ein benannter Baum aus einer vorgelegten Auswahl von Bäumen erkannt werden muss
- Eine Aufgabe mit 1 Punkt, bei der eine benannte Zeigerpflanze aus einer vorgelegten Auswahl von Pflanzen erkannt werden muss, sowie, was diese anzeigt
- Zwei Aufgaben mit je 3 Punkten, bei der jeweils eine Vegetationseinheit anhand vorgelegter Pflanzen benannt werden muss

Zu den vorgenannten Punkten können dem zu Prüfenden frische Pflanzen oder Bilder von Pflanzen vorgelegt werden. Zum letzten Punkt müssen dem zu Prüfenden von allen Taxa der zu benennenden Vegetationseinheiten frische Pflanzen oder Bilder vorgelegt werden (bei Frischmaterial Blätter und Früchte oder Blüten). Vorzugsweise sollten die Bilder aussagekräftige Aquarelle oder Zeichnungen sein, ausnahmsweise im Einzelfall auch aussagekräftige Photos.

3.1.1.6.

Eine Aufgabe mit 2 Punkten, bei der aus einer vorgegebenen Liste von 20 Pilzarten jene fünf zu benennen sind, die gemäß Anlage besonders zu schützen sind.

3.1.1.7.

Eine Aufgabe mit 3 Punkten, bei der folgende Angaben zu einem vorgegebenen Vergiftungssyndrom zu machen sind:

- verursachendes Gift
- Latenzzeit
- Erste Symptome
- weiterer Krankheitsverlauf
- fünf Arten, die das verursachende Gift enthalten (bzw. alle Arten, die das verursachende Gift enthalten, sofern weniger als fünf existieren)

3.1.1.8.

Eine Aufgabe mit 3 Punkten, bei der ein Vergiftungssyndrom und das es verursachende Gift anhand eines vorgegebenen Krankheitsbildes (Latenzzeit und erste Symptome) zu benennen sind.

3.1.1.9.

Zwei Aufgaben zu „Verhalten im Feld, sachgemäße Lagerung und Zubereitung von Pilzen“ mit je 1 Punkt.

3.1.2. Konkreter Prüfungsinhalt und Prüfungsablauf

Der konkrete Inhalt wird vom Vorsitzenden der Kommission festgelegt. Die theoretische Prüfung kann in einer Gruppe von mehreren zu prüfenden Personen abgenommen werden, während der ganzen Zeit muss mindestens ein Mitglied der Prüfungskommission als Aufsichtsführender anwesend sein. Hilfsmittel sind nicht zugelassen. Fragen an den Aufsichtführenden werden von diesem nur insoweit beantwortet, als diese dem Verständnis der Aufgabenstellung dienen. Für jede Aufgabe gibt es eine festgelegte Punktzahl, die nur in toto erreicht werden kann, d.h. wird die Aufgabe ausreichend beantwortet, so gibt es die volle Punktzahl, andernfalls gibt es hierfür keine Punkte. Für die Beantwortung der Aufgaben stehen 90 Minuten zur Verfügung. Die Antworten sind schriftlich mit blauer oder schwarzer, dokumentenechter Tinte auf zusätzlichen Seiten im A4-Format, also nicht auf den Seiten der Aufgabenstellung zu beantworten, wobei rechts ein Rand von 1/3 der Seite frei zu bleiben hat. Der zu Prüfende muss vor Abgabe alle Seiten der Aufgabenstellung unterschreiben, alle Seiten seiner Antwort

ten mit ein fortlaufende Nummer und der Gesamtzahl der Seiten durchnummerieren und unterschreiben.

Nach Beendigung des theoretischen Teils werden die Aufgabenstellung und die Antworten vom Aufsichtsführenden eingesammelt. Anschließend prüft und bewertet das Kommissionsmitglied mit den mykologischen Fachkenntnissen die Antworten. Die Bewertungen jeder Antwort sind in roter, dokumentenechter Tinte auf den rechten freien Rand aufzuschreiben, negative Bewertungen sind kurz zu begründen. Anschließend werden alle Bewertungen von den beiden anderen Kommissionsmitgliedern auf Richtigkeit geprüft. Dann werden alle Seiten der Aufgabenstellung und der Antworten von allen Kommissionsmitgliedern unterschrieben. Die theoretische Prüfung gilt als bestanden, wenn 50% der erreichbaren Punkte erreicht worden sind und keine der Aufgaben über Arten der Kategorie **T** (tödlich giftig) oder **P** (potenziell tödlich giftig) oder über Giftsyndrome falsch oder unvollständig beantwortet wurden. Sind weniger als 40% der erreichbaren Punkte erreicht worden, so gilt die gesamte Prüfung als nicht bestanden.

Sind weniger als 50%, jedoch 40% oder mehr der Punkte erreicht und/oder eine oder mehrere Aufgabe über Arten der Kategorien **T** oder **P** bzw. Giftsyndrome falsch oder unvollständig beantwortet, so wird der zu Prüfende zur mündlichen Nachprüfung zum theoretischen Teil zugelassen, welche direkt im Anschluss an den theoretischen Teil der Prüfung zu erfolgen hat.

3.2. Mündliche Nachprüfung zum theoretischen Teil

Bei der Nachprüfung zum theoretischen Teil werden nochmals jene Teile des theoretischen Teils thematisiert, die dort nicht oder nicht ausreichend beantwortet wurden, d.h. die Mitglieder der Prüfungskommission weisen den zu Prüfenden auf die Fehler oder Unzulänglichkeiten hin und stellen hierzu gezielte Fragen. Kann der zu Prüfende diese Fragen nun ausreichend beantworten, so gilt der Mangel aus dem theoretischen Teil als geheilt, d.h. für diese Aufgabe gibt es die volle Punktzahl. Bei Aufgaben aus Ziffer 3.1.1.1. hat das Mitglied der Kommission mit den mykologischen Fachkenntnissen alle in der Anlage aufgeführten Merkmale der entsprechenden Art zu nennen, welche im schriftlichen theoretischen Teil vom zu Prüfenden nicht oder nicht mit allen Ausprägungen oder falschen Ausprägungen aufgeführt worden sind. Der zu Prüfende hat daraufhin jeweils alle in der Anlage aufgeführten Ausprägungen eines Merkmals zu benennen.

Wird nun insgesamt 50% oder mehr der zu erreichenden Punkte des theoretischen Teils erzielt und bleibt keine der Fragen zu Ziffer 3.1.1.1. falsch oder unvollständig beantwortet, so gilt der theoretische Teils als bestanden und der zu Prüfende wird zum praktischen Teil der Prüfung zugelassen.

Hat der zu Prüfende die theoretische Prüfung nicht bestanden, wird er hierüber sofort informiert. Er wird nicht zur praktischen Prüfung zugelassen.

3.3. Andere Quellen als die Anlagen zu dieser Prüfungsordnung

Die in der Anlage aufgeführten Merkmale und deren Ausprägungen wurden vom BUND Berlin nach bestem Wissen und Gewissen gewählt und stellen die nach seiner Sicht besonders

wichtigen Merkmale dar. Es können jedoch weitere Merkmale und Ausprägungen existieren. Sofern ein zu Prüfender Merkmale oder Ausprägungen nennt, die nicht in der Anlage aufgeführt sind, so gilt eine solche Nennung als nicht richtig, sofern sie nicht direkt oder nach späterer Prüfung von der Prüfungskommission anerkannt werden. Sofern das Bestehen oder das vorbehaltliche Bestehen der theoretischen Prüfung hiervon abhängt, kann der zu Prüfende hierzu entweder direkt nach o.a. Bewertung oder innerhalb von 14 Tagen eine entsprechende Quelle bei der Prüfungskommission vorlegen. Die Kommission prüft dann, ob der Inhalt der Quelle korrekt ist und bewertet die entsprechende Antwort aus der Prüfung gegebenenfalls neu. Unternimmt der zu Prüfende dies nicht oder nach Ablauf dieser Frist oder wird die Quelle von der Prüfungskommission nicht anerkannt, so gilt die Prüfung als nicht bestanden. Nicht anerkannt werden insbesondere solche Quellen, welche grob fehlerhaft oder veraltet sind. Die Beurteilung hierüber liegt allein bei der Prüfungskommission.

3.4. Praktischer Teil

3.4.1. Simulierte Pilzberatung

Der zu Prüfende hat eine simulierte Pilzberatung in Anwesenheit der gesamten Kommission vorzunehmen, weitere (zu prüfende) Personen sind nicht anwesend. Der zu Prüfende erhält einen Korb oder eine Ausstellung mit Fruchtkörpern von mindestens 20 und maximal 50 verschiedenen, in Mitteleuropa natürlich vorkommenden Pilzarten, wovon maximal 20% aus der Familie Russulaceae sein dürfen. Er nimmt die Prüfung jedes Fruchtkörpers nach eigenem Ermessen vor. Hilfsmittel sind nicht zugelassen. Hält er Maßnahmen zur Prüfung für notwendig, die den Fruchtkörper beschädigen würden, so führt er diese nicht aus, sondern kündigt sie nur an. Die Kommission teilt ihm daraufhin mit, welches Ergebnis die Maßnahme brächte.

Arten der Kategorie **T** (tödlich giftig) und **P** (potenziell tödlich giftig) müssen erkannt und namentlich benannt werden. Ist ein Fruchtkörper der Kategorie **T** oder Teile davon enthalten, muss der zu Prüfende deutlich sagen, dass der gesamte Inhalt des Korbs nicht zum Verzehr geeignet ist. Bei einer Ausstellung ist davon auszugehen, dass alle Fruchtkörper in einem Korb gesammelt wurden und analog zu verfahren. Erkennt er eine solche Art nicht oder kann sie namentlich nicht benennen oder gibt sie zum Verzehr frei oder unterlässt es, den gesamten Korb bzw. die Ausstellung zum Verzehr zu „sperren“, gilt die Prüfung als nicht bestanden.

Arten der Kategorie **G** (giftig) oder **U** (ungenießbar) müssen nicht namentlich bestimmt werden, dürfen jedoch nicht zum Verzehr freigegeben werden. Ist sich der zu Prüfende bei einem Fruchtkörper unsicher, zu welcher Art dieser gehört, so muss er dies deutlich sagen und dass er ihn mangels Kenntnis nicht zum Verzehr freigibt. Gibt er einen Fruchtkörper dieser Kategorien zum Verzehr frei, so gilt die Prüfung als nicht bestanden. Benennt er eine Art dieser Kategorien mit falschem Namen, gibt sie jedoch nicht zum Verzehr frei, so schadet dies nicht.

Von den Fruchtkörpern der Arten der Kategorie **E** (essbar) müssen mindestens 50% erkannt, namentlich benannt und zum Verzehr frei gegeben werden. Fruchtkörper der Familie Russulaceae [Gattungen *Russula* (Täublinge) und *Lactarius* (Milchlinge)] müssen nicht namentlich angesprochen werden. Hier reicht es, die Zugehörigkeit zur entsprechenden Gattung zu be-

nennen und auf die „Täublingsregel“ zu verweisen, nach der eine Art dieser Gattungen genießbar ist, wenn sie mild ist. Auf mögliche individuelle Unverträglichkeiten bestimmter Arten ist hinzuweisen. Wird die Quote von 50% nicht erreicht, so gilt die Prüfung als nicht bestanden.

Weiterhin hat der zu Prüfende eine allgemeine Beratung zu den Themen Verhalten im Feld, Ökologie und Lebensweise der Pilze sowie sachgemäße Lagerung und Zubereitung von Speisepilzen vorzunehmen und/oder Fragen der Kommission hierzu zu beantworten. Die Prüfung gilt als nicht bestanden, wenn grob falsche Angaben gemacht werden oder auf eine Frage keine Antwort gegeben werden kann.

3.4.2. Schlüsselung

Der zu Prüfende hat vier ihm vorgelegte Fruchtkörper unterschiedlicher Pilzarten mit dem von der Prüfungskommission zu stellenden Büchern „*Marcel Bon: Pareys Buch der Pilze*“ und „*Dirk Harmel: Reiseführer ins Reich der Pilze*“ zu schlüsseln. Jeder Schritt ist von ihm laut vorzutragen. Ist die Art des Fruchtkörpers im Buch aufgeführt, so muss der zu Prüfende bis dahin schlüsseln, wobei i.d.R. ab der Gattung bzw. Untergattung oder Sektion nicht mehr im eigentlichen Sinn geschlüsselt wird, sondern die Beschreibungen der aufgeführten Arten verglichen werden. Ist die Art des zu schlüsselnden Fruchtkörpers nicht aufgeführt, so ist bis zu untersten aufgeführten Kategorie zu schlüsseln.

Zweck dieser Aufgabe ist in erster Linie zu erkennen, ob der zu Prüfende grundsätzlich mit Bestimmungsschlüsseln umgehen kann. Macht er bei der Schlüsselung einen Fehler, der offensichtlich darauf beruht, dass ein Merkmal am vorgelegten Fruchtkörper nicht deutlich ausgeprägt ist, so kann die Kommission ihn hierauf unter Nennung der typischen Ausprägung aufmerksam machen. Die Schlüsselung muss jedoch ansonsten selbstständig zum Erfolg führen. Keinesfalls darf die Kommission Hilfe gewähren, wenn ein Merkmal unabhängig von dessen Ausprägung nicht bekannt ist oder die Ausprägung deutlich zu erkennen ist. Auf mögliche Fehler oder Ungenauigkeiten im Schlüssel hat der zu Prüfende beim Schlüsseln hinzuweisen.

Der Protokollführer dokumentiert den praktischen Teil stichpunktartig.

3.5. Gesamtergebnis

Die Prüfung gilt als bestanden, wenn der theoretische und der praktische Teil bestanden wurden.

Wurde einer der Teile nicht bestanden, so gilt die gesamte Prüfung als nicht bestanden. Der Geprüfte wird nach Abschluss der Prüfung unverzüglich über das Ergebnis informiert. Sofern nur ein Teil bestanden wurde, kann dieser nicht bei einer späteren, erneuten Prüfung angerechnet werden, d.h. dann müssen beide Teile erneut geprüft werden.

Dem Geprüften ist direkt nach Abschluss der Prüfung auf seinen Wunsch Einblick in die bewerteten Ergebnisse zu gewähren. Einblick ist weiterhin auf Antrag des Geprüften bis spätestens vier Wochen nach Mitteilung des Ergebnisses zu stellen und von einem Mitglied der Prüfungskommission in angemessener Frist zu gewähren.

Dritten wird kein Einblick gewährt. Eine Herausgabe der Unterlagen an den Geprüften oder an Dritte, auch in Kopie, ist ausgeschlossen.

Sind sich die Mitglieder der Kommission bei der Bewertung einer Antwort uneinig, so gilt das Prinzip der einfachen Mehrheit. Wurde das Mitglied der Kommission mit den mykologischen Fachkenntnissen überstimmt, so kann es dagegen sein Veto einlegen. In diesem Fall ist die Bewertung dem Geschäftsführer des BUND Berlin vorzulegen, welcher nach Anhörung aller Mitglieder der Kommission ein abschließendes Urteil fällt.

3.6. Aufbewahrung der Prüfungsunterlagen

Der Vorsitzende der Prüfungskommission hat die Unterlagen einer Prüfung unverzüglich nach deren Abschluss an den BUND Berlin zu übergeben. Dieser hat sie fünf Jahre lang aufzubewahren.

4. Urkunden

4.1. Ausstellung

Wurde die Prüfung bestanden, so erhält der Geprüfte unverzüglich eine von allen Kommissionsmitgliedern zu unterschreibende Urkunde des BUND Berlin mit dem Ergebnis „bestanden“ ohne Angabe der erreichten Punktzahlen.

Der Geprüfte kann nach bestandener Prüfung beim Bund Berlin einen *PSV^{BUND}*-Ausweis beantragen, aus dem die Qualifikation hervorgeht. Hierzu hat er ein Portraitphoto im Format 4:3 als elektronische Datei im JPG-Format mit einer Auflösung von mindestens 600 x 450 px zu übersenden und vorab eine Gebühr zu entrichten, welche vom BUND Berlin festzulegen ist. Sollte sich der technische Standard von Bilddateien ändern, so gilt der dann am meisten verwendete. Der Ausweis ist dann vom Vorsitzenden der Prüfungskommission oder einem von ihm Bevollmächtigten zu unterschreiben.

4.2. Zeitliche Gültigkeit und Verlängerung

Der Status als *PSV^{BUND}* erlischt fünf Jahre nach Ablegung der Prüfung. Dies ist in der Prüfungsurkunde aufzuführen, in dem PSV-Ausweis ist das Ablaufdatum einzutragen.

Der Status als *PSV^{BUND}* wird um fünf Jahre verlängert, wenn der Geprüfte fünf Jahre lang in jedem Jahr (nicht Kalenderjahr, sondern jeweils 365 Tage ab Prüfung) nach der Prüfung an drei Tagen (á 8h) eine vom BUND Berlin anerkannte Fortbildungsveranstaltung besucht hat, wobei dies en bloc oder an getrennten Veranstaltungen erfolgen kann und er dies belegt. Anerkannt werden können Veranstaltungen von Universitäten oder ähnlichen Lehreinrichtungen sowie qualifizierten Pilzvereinen oder Einzelpersonen, bei denen jeweils mindestens ca. die

Hälfte der Zeit theoretischer Unterrichtsstoff mit Bezug zu Großpilzen (Fruchtkörper > 5 mm) vermittelt wird. Die Anerkennung solcher Veranstaltungen durch den BUND Berlin kann vorab vom Veranstalter oder einem Teilnehmer beantragt werden, wobei hier ein Konzept einzureichen ist oder nach der Veranstaltung durch einem Teilnehmer, wobei er dann eine Teilnahmebestätigung des Veranstalters vorzulegen hat, aus der deren Inhalt hervorgeht. Der BUND Berlin nimmt die Anerkennung nach eigenem Ermessen vor, der Rechtsweg hiergegen ist ausgeschlossen. Wurden in maximal zwei Jahren nicht jeweils drei Tage einer Fortbildung besucht, so können die daran fehlenden Tage in den anderen Jahren nachgeholt werden.

Unabhängig von der vorgenannten Weise der Verlängerung kann ein *PSV^{BUND}* jederzeit erneut an einer Prüfung zum *PSV^{BUND}* teilnehmen. Bei erfolgreich abgelegter Prüfung verlängert sich der Status als *PSV^{BUND}* um fünf Jahre.

Die Verlängerung des Status als *PSV^{BUND}* wird vom BUND Berlin bei Nachweis der geforderten Weiterbildungen auf Antrag kostenlos beurkundet. Ein abgelaufener *PSV^{BUND}*-Ausweis wird nicht verlängert, er kann nach erfolgter Verlängerung des Status als *PSV^{BUND}* gemäß der unter Ziffer 4.1. Abs.2 beschriebenen Weise neu beantragt werden.

5. Aberkennung

5.1. Voraussetzungen zur Aberkennung

Der Status als *PSV^{BUND}* kann in folgenden Fällen aberkannt werden:

5.1.1.

ohne vorherige Abmahnung bei einem den BUND Berlin potentiell grob schädigendem Verhalten. Hierzu zählen insbesondere falsche Tatsachenbehauptungen oder schmähende Äußerungen über den Verein oder sonstige öffentliche Kritik an dem Verein oder dessen Vertretern, sofern diesem in letzterem Fall nicht vorab mit angemessener Frist die Möglichkeit zur Stellungnahme an den Beanstandungen gegeben wird; weiterhin bei wiederholtem sonstigem, den BUND Berlin potentiell schädigendem Verhalten nach erfolgter Abmahnung;

5.1.2.

bei Ausführung einer Pilzberatung, bei der eine tödlich giftige oder potenziell tödlich giftige Pilzart als essbar oder nur ungenießbar bezeichnet wird oder bei der ein Fruchtkörper der vorgenannten Kategorien falsch bestimmt wird;

5.1.3.

bei wiederholter Falschbestimmung eines Fruchtkörpers einer sonstigen nicht tödlich giftigen oder potenziell tödlich giftigen Pilzart im Rahmen einer Pilzberatung nachdem eine diesbezügliche Abmahnung durch den BUND Berlin erfolgte.

5.2. Prozedere der Aberkennung und Folgen

Über die Aberkennung befindet der Geschäftsführer des BUND Berlin. Wurde der Status als *PSV^{BUND}* aberkannt, so sind die Urkunde über die bestandene Prüfung und der *PSV^{BUND}*-Ausweis sofort an den BUND Berlin auszuhändigen. Vorhandene Kopien sind zu vernichten. Wird geltend gemacht, eines der vorgenannten Dokumente sei nicht mehr im eigenen Besitz, so ist hierüber sofort eine eidesstattliche Versicherung abzulegen und an den BUND Berlin zu übergeben.

5.3. Erneutes Erlangen des Status als *PSV^{BUND}*

Nach der Aberkennung des Status als *PSV^{BUND}* kann dieser nur durch erneute Prüfung erlangt werden. Eine erneute Zulassung zur Prüfung bedarf der Zustimmung des Geschäftsführers des BUND Berlin. Der Rechtsweg gegen eine Nichtzulassung ist ausgeschlossen.

6. Ausführung der Pilzberatung / Haftung

Konkrete Pilzberatungen werden nur dann im Namen des BUND Berlin vorgenommen, falls dies explizit mit dem Verein vereinbart wurde. Nimmt der *PSV^{BUND}* eine Pilzberatung vor, so geschieht dies immer im eigenen Namen, auf eigenes Risiko und bei entgeltlicher Beratung auf eigene Rechnung, sofern er nichts anderes mit dem BUND Berlin oder Dritten vereinbart hat. Erfolgt die Pilzberatung ehrenamtlich für den BUND Berlin, so ist der Ausführende für sich möglicherweise hieraus ergebende Schäden durch die Haftpflichtversicherung des BUND Berlin versichert, ausgeschlossen grobe Fahrlässigkeit oder Vorsatz.

Anlage zur Prüfungsordnung für Prüfungen zum *PSV^{BUND}*

Die nachfolgenden Listen erheben für keine(s) der darin aufgeführten Giftsyndrome und Kategorien bzw. Taxa von Pilzen, Pflanzen oder Vegetationseinheiten sowie deren Merkmalen und Ausprägungen bzw. von ihnen umfassten Arten den Anspruch auf Vollständigkeit, sondern stellen eine nach Ansicht des BUND Berlin für die Prüfung zum *PSV^{BUND}* sinnvolle Auswahl dar.

Bei den tödlich giftigen Arten wurde versucht, möglichst alle in Mitteleuropa relevanten Großpilzarten (FRK > 5 mm) zu erfassen, die hierunter fallen, ohne dies zu gewährleisten. Bei den potentiell tödlich giftigen und giftigen Arten konnte dies schon deshalb nicht unternommen werden, weil die Abgrenzung schwierig und die Giftigkeit bestimmter Arten umstritten ist und/oder je nach Fundort, Umweltbedingungen oder persönlicher Konstitution verschieden sein kann. *Inocybe erubescens*, *Ramaria pallidan* und *Scleroderma citrinum* stehen nur beispielhaft für viele giftige Arten ihrer Gattungen. Bei den essbaren Arten wurde eine Auswahl der besten und bekanntesten Speisepilze getroffen, welche ebenfalls keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Bewusst ausgelassen sind hierbei seltene und damit schützenswerte Arten, auch wenn diese keinem Sammelverbot unterliegen. Beim Speisewert ist zu beachten, dass individuelle Unverträglichkeitsreaktionen die Essbarkeit einschränken können. Darüber hinaus sind viele Arten roh giftig. Die hier aufgeführte Essbarkeit bezieht sich immer auf ausreichend gegarte Fruchtkörper.

Die Auswahl der Arten, welche nachfolgend als besonders zu schützen aufgeführt sind, richten sich nach *Anlage 1 der Bundesartenschutzverordnung vom 16. Februar 2005 (BGBl. I S. 258, 896)*, zuletzt durch Artikel 10 des Gesetzes vom 21. Januar 2013 (BGBl. I S. 95) geändert. Abweichungen von jener Liste bleiben vorbehalten, hier gelten allein die hier aufgeführten Arten. Wie jene Verordnung auszulegen ist, insbesondere ob, wie viel und zu welchen Zwecken Fruchtkörper dieser Arten gesammelt werden dürfen, ist immer im Einzelfall zu prüfen. Da Rechtsberatung nur von zugelassenen Anwälten ausgeführt werden darf, empfehlen wir, hierzu einen solchen zu befragen. Die getroffene Auswahl bedeutet nicht, dass nicht auch andere Arten nach anderen Gesetzen oder Verordnungen geschützt sind, insbesondere Landes- oder EU-Recht könnte hier relevant sein. Darüber hinaus gibt es weitere Richtlinien, welche gefährdete Arten listen, ohne dass hieraus ein Sammelverbot erwächst, wie z.B. die Rote Liste des Bundesamtes für Naturschutz.

Abkürzungen und Fachbegriffe gemäß Glossar unter www.mykopedia.org

Tödlich giftige Arten (T)

Hier aufgeführt sind Arten, die zu Vergiftungen führen, welche zwar inzwischen mehr oder weniger gut behandelbar sind, jedoch noch immer auch behandelt gelegentlich tödlich verlaufen sowie Arten, die im engeren Sinn keine Vergiftung, sondern bei prädisponierten Personen eine potentiell tödlich verlaufende Allergie auslösen.

Art	Merkmale und deren Ausprägungen	Durch die Art verursachtes Syndrom
Grüner Knollenblätterpilz <i>Amanita phalloides</i>	SPP weiß, amyloid Hut grün oder weiß, trocken, HDS faserig eingewachsen, tortenstückartig abziehbar, i.d.R. ohne Velumreste Stiel Grundfarbe weiß, grün o. weiß genattert, Stielbasis sackartig bescheidet Ring hängend, gerieft (fein gestrichelt) Geruch süßlich (Kunsthonig, Rosen), Geschmack nussig Vorkommen unter Laub- u. Nadelbäumen (Mykorrhiza)	Phalloides-Syndrom
Frühlings-Knollenblätterpilz <i>Amanita verna</i> evtl. syn. <i>Amanita phalloides</i> var. <i>alba</i> u. <i>Amanita phalloides</i> var. <i>verna</i>	Umstritten, ob eigenständige Art o. Varietät der <i>A. phalloides</i> Alle Teile des FRK rein weiß, sonst wie bei <i>A. phalloides</i>	Phalloides-Syndrom
Kegelhütiger Knollenblätterpilz <i>Amanita virosa</i>	SPP weiß, amyloid Hut jung stumpf kegelig, bald ausgebreitet, weiß, leicht schmierig, HDS tortenstückartig abziehbar Stiel weiß, flockig geschuppt o. genattert Ring hängend, oft kaum erhalten Stielbasis sackartig bescheidet, „gezipfelt“ Geruch süßlich (Kunsthonig, Rosen) Vorkommen unter Laub- u. Nadelbäumen (Mykorrhiza)	Phalloides-Syndrom
Gift-Häubling <i>Galerina marginata</i>	SPP rostbraun Hut feucht ocker bis rotbraun, stark hygrophphan, trocken, blass beige bis ockerbraun Stiel über flüchtiger Ringzone ocker bis graubraun, weiß bepudert, darunter erst längsfaserig, silbrig-weiß überfasert, im Alter zunehmend olivbraun bis schwarz Trama mit Mehlgeruch und -Geschmack Auf Laub- u. Nadelholz	Phalloides-Syndrom

<p>Fleischbräunlicher Schirmling Lepiota brunneoincarnata</p>	<p>SPP weiß, dextrinoid Hut mit konzentrischen, braunen Schuppen auf fleischfarbenem Grund Stiel wie Hut gefärbt mit Gürtelzone Geruch fruchtig oder fehlend</p>	<p>Phalloides-Syndrom</p>
<p>Runzeliger Glockenschüppling Conocybe rugosa</p>	<p>SPP ocker- bis tief rostbraun Hut sehr variabel (0,2 – 2,5 cm breit), erst glockig, bald verflachend mit breitem Buckel, anfangs einheitlich milchkaffee- bis rotbraun, nicht hygrophan aber später bisw. zu dunkelocker aufhellend. HDS nicht bis kräftig gerunzelt, feucht auch bis ½ R durchscheinend gerieft Lamellen schmal angeheftet, eng bis mäßig entfernt, ockerbraun Stiel strohfarben, ocker bis braun, zumindest über dem oberseits grob gefurchten Ring (selten nur Ringzone) meist grobflockig bereift Geruch unbedeutend oder pelargonienartig, Geschmack mild, schwach pilzig</p>	<p>Phalloides-Syndrom</p>
<p>Gelbfleischiger Grünling Tricholoma equestre evtl. weitere Arten bzw. Varietäten aus dem Formenkreis des Grünlings</p>	<p>SPP weiß, inamyloid Hut gelb oder grün bis oliv, zentral feine, braune Schuppen; schmierig Lamellen ausgebuchtet angewachsen, weiß bis gelb Geruch und Geschmack mehl- o. gurkenartig Vorkommen unter Kiefern, selten Fichten u. Zedern (Mykorrhiza)</p>	<p>Equestre-Syndrom</p>
<p>Frühjahrs-Giftlorchel Gyromitra esculenta</p>	<p>SPP weiß Hut hell- bis dunkelbraun, hirnartig gewunden mit Hohlräumen Stiel weiß bis fleischfarben o. lila, grubig faltig Geruch aromatisch Vorkommen im sandigen Kiefernwald</p>	<p>Gyromitrit-Syndrom</p>
<p>Kahler Kreppling Paxillus involutus</p>	<p>SPP hellrostbraun, inamyloid Hut lange eingerollt, alt trichterförmig, anfangs filzig, bald verkahlend, gelb, oliv oder bräunlich Lamellen jung ockergelb, alt olivbraun, auf Druck bräunend, herablaufend Geruch unbedeutend Vorkommen in Laub- und Nadelwäldern (Mykorrhiza)</p>	<p>Paxillus-Syndrom</p>

<p>Orangefuchsiges Raukopf Cortinarius orellanus</p>	<p>SPP rostbraun Hut fein faserschuppig, ocker- bis braunorange Mit spinnenwebartigem Velum (Cortina) Lamellen orange bis rostbraun Stiel holzfarben bis bräunlich gelb, rostfarben überfasernd Trama gelblich bis orangerötlich Geruch unbedeutend Vorkommen in bodensauren Laub- u. Nadelwäldern (Mykorrhiza)</p>	<p>Orellanus-Syndrom</p>
<p>Spitzbeguckeltes Raukopf Cortinarius rubellus</p>	<p>SPP rostbraun Hut faserfilzig bis feinschuppig, orange- bis rostbraun, jung glockig-konisch, bald verflachend mit stumpfem bis spitzem Buckel, gelegentlich ungebuckelt Mit spinnenwebartigem Velum (Cortina) Lamellen, orangeocker bis rostbraun Stiel rostorangebraun mit gelben Velumgürteln und Natterungen Trama cremeocker bis orangebraun Geruch schwach rettichartig Vorkommen in bodensauren Nadel- u. Buchen-Tannenwäldern u. Mooren (Mykorrhiza)</p>	<p>Orellanus-Syndrom</p>
<p>Leuchtendgelber Klumpfuß Cortinarius splendens</p>	<p>SPP rostbraun Hut schwefelgelb, zentral gelegentlich mit rostbraunen Velumresten Mit spinnenwebartigem Velum (Cortina) Lamellen gleichfarbig, gedrängt Stiel gleichfarbig, seidig glänzend, mit breiter, scharf gerandeter Knolle Trama gleichfarbig Geruch unbedeutend Subspez. meinhardii im Nadelwald Subspez. splendens im Laubwald (Mykorrhiza)</p>	<p>Orellanus-Syndrom Es sind mehrere Fälle von Vergiftungen mit typischen Symptomen des Orellanus-syndrom beschrieben. Da das Gift bei der Art jedoch nicht nachgewiesen werden konnte, könnte es sich um anderes Gift mit ähnlicher Wirkung handeln.</p>
<p>Schwarzgrüner Klumpfuß Cortinarius atrovirens</p>	<p>SPP rostbraun Hut schwarzgrün Mit spinnenwebartigem Velum (Cortina) Lamellen, Stiel u. Trama goldgelb Geruch nach Pfeffer Vorkommen: obligater Tannenbegleiter (Mykorrhiza)</p>	<p>Orellanus-Syndrom Auch hier umstritten, ob nicht ein anderes Gift mit ähnlichen Symptomen vorliegt.</p>
<p>Evtl. weitere Schleierlinge mit gelben, orangen oder roten Farben Cortinarius spec.</p>	<p>SPP rostbraun Hut, Stiel o. Trama gelb, orange oder rot Mit spinnenwebartigem Velum (Cortina) (Mykorrhiza)</p>	<p>Orellanus-Syndrom Auch hier umstritten, ob nicht ein anderes Gift mit ähnlichen Symptomen vorliegt.</p>

<p>Ohrförmiger Weißseitling Pleurocybella porrigens</p>	<p>SPP weiß Hut weiß bis elfenbeinfarben, ohr-, spatel- oder muschelförmig, oft mit sich verjüngender Basis, Rand u. Oberfläche am Ansatz feinfilzig, sonst leicht rau, alt glatt, Rand lange eingerollt, feucht gerieft, stark hygrophan Lamellen wie Hut gefärbt, alt cremegelblich, schmal, teilw. gegabelt, am Hutrand untermischt, insgesamt entfernt wirkend Stiel stummelartig o. fehlend Trama fest u. elastisch, nicht gelatinös, geruchs- u. geschmackslos Vorkommen: büschelig bis dachziegelartig auf morschen Nadelholzstämmen u. -stümpfen, selten an Ästen</p>	<p>Pleurocybella-Syndrom</p>
<p>Pantherpilz Amanita pantherina</p>	<p>SPP weiß, inamyloid Hut schmierig glänzend, Rand bis 1/5 R gerieft (var. abietum ungerieft), grau, gelb- bis umbrabraun o. hell, bronzefarben mit schmutzig weißen, konzentrisch angeordneten, pyramidenförmigen, +/- fest anhaftenden Velumresten Stiel weiß bis ockerlich, mit Schuppen-gürteln oder Flocken unter ungeriefter Manschette; Basis mit sockenartiger, eingebogener Volva, darüber häufig 1-2 Velumwülste Geruch rettichartig o. nach rohen Kartoffeln, im Alter süßlich honigartig, auch fehlend Vorkommen: Laub- und Nadelwald, auch an Straßen, dort meist bei Linde (Mykorrhiza)</p>	<p>Pantherina-Syndrom Früh erkannt gut behandelbar o. bleibende Schäden. Da aber bereits ein FRK zu schneller Bewusstlosigkeit u. Tod führen kann, wird er hier als tödlich giftig gelistet.</p>

Potentiell tödlich giftige Arten (P)

Hierzu zählen Arten, die zu Vergiftungen führen, welche unbehandelt zum Tode führen können, jedoch bei frühzeitiger Behandlung meist eine günstige Prognose aufweisen.

Art	Merkmale und deren Ausprägungen	Durch die Art verursachtes Syndrom
<p>Tiger-Ritterling Tricholoma tigrinum syn. Tricholoma pardalotum</p>	<p>SPP weiß Hut kräftig, +/- konvex, alt abflachend, oft typisch trapezoid, grau bis (vor allem zentral) braun, fein- u. dicht- bis grobschuppig Lamellen ausgerandet- bis abgerundet-angeheftet, stark untermischt, z.T. gegabelt, eng, dicklich, weißlich, dann cremefarben bis gelb, z.t. mit grau-olivlichen Tönen, Schneide jung bisw. tränend Stiel kräftig, keulig, weißlich, bisw. mit ockerlichem Ton, Basis bräunlich, bisw. feinschuppig Geruch mehlartig, zu süßlich-obstartig umschlagend (alt auch widerlich), Geschmack mild Vorkommen: Laub- u. Nadelwald (Mykorrhiza), nur auf Kalk, wärmeliebend, nur im Süden Deutschlands häufig</p>	<p>Gastrointestinales Syndrom</p>
<p>Ziegelroter Risspilz Inocybe erubescens</p>	<p>SPP erd-bis tabakbraun Hut anfangs konisch-glockig, dann flach gewölbt mit flachem Buckel, erst weißlich, dann bräunend, an Verletzungen und vom Rand her ziegelrot, HDS längsfaserig, im Alter oft eingerissen Lamellen jung weißlich, bald ocker- erd-braun Stiel zylindrisch bis leicht basal keulig, jung weiß, dann ockerlich u. ziegelrot überlaufen Trama weißlich, an Verletzungen rötend Geruch obstartig bis leicht spermatisch Vorkommen: Mykorrhiza mit vorwiegend Laubbäumen, selten mit Fichten, auf Kalk-, Lehm u. Auenböden mit mäßigem Stickstoffgehalt</p>	<p>Muscarin-Syndrom</p>
<p>Div. Risspilze Inocybe spp.</p>	<p>s. Risspilz-Habitus</p>	<p>Muscarin-Syndrom Viel Arten enthalten Muscarin, wenn auch nicht in gleicher Menge wie I. erubescens</p>

<p>Rinnigbereifter Gift-Trichterling Clitocybe rivulosa</p>	<p>SPP weiß Hut flach konvex bis niedergedrückt, bisw. leicht gebuckelt, blass ocker bis hell bräunlich, leicht hygrophan, stark firnisartig, alt konzentrisch aufreißend bereift; Rand jung umbörtelt, alt scharf Lamellen angewachsen, leicht herablau fend, sehr eng cremefarben Stiel kurz, oft verbogen, basal oft verjüngt, elastisch, weiß übersponnen Trama feucht ockerlich Geruch leicht süßlich oder fehlend, Geschmack unauffällig Vorkommen: gesellig o. büschelig, oft in Hexenringen, Grasland u. grasige Waldstellen, auf eher trockenen Standorten mit unterschiedlichem Stickstoffgehalt</p>	<p>Muscarin-Syndrom</p>
<p>Div. Trichterlinge Clitocybe spp. excl. C. geotropa et C. odora</p>	<p>s. Trichterlingshabitus</p>	<p>Muscarin-Syndrom Viele Arten enthalten Muscarin, insb. die rinnig bereiften.</p>
<p>Riesen-Rötling Entoloma sinuatum</p>	<p>SPP rosa bis fleischbräunlich Hut 6 – 25 cm, konvex, stumpf gebuckelt, alt auch niedergedrückt u. ungebuckelt, HDS glatt, seidig-glänzend, radialfeinfaserig eingewachsen, jung teilw. bereift, alt auch radial aufreißend, jung weißlich, bald gold- bis rötlichocker Lamellen angeheftet mit Zahn, jung gelb bis orange, dann altrosa, Schneide schartig Stiel abwärts leicht verdickt, basal auch ausspitzend, jung weiß, alt strohgelb, +/- fein sparrig-schuppig aufreißend (auch glatt) Trama weiß, in Madengängen gilbend Geruch mehlig ranzig Vorkommen: gesellig, oft in Hexenringen im Laubwald, auf basen- u. nährstoffreichen Böden</p>	<p>Gastrointestinales Syndrom</p>
<p>Sarcosphaeria coronaria Kronenbecherling</p>	<p>SPP weiß FRK 3 – 10 cm Durchmesser, aus halb unterirdischer Hohlkugel bestehend. Bei Reife kronenartig aufbrechend, bald flach. Innen fleischbräunlich bis violett, selten weiß, außen weiß, bisw. lila überhaucht, feinfilzig. Wachsartig brüchig bis zäh Vorkommen im Nadelwald, selten im Laubwald (Saprophyt), auf Kalk.</p>	<p>Gastrointestinales Syndrom Möglicherweise hitzelabile Gifte, es wird dennoch auch vom Verzehr gegarter FRK abgeraten.</p>

Giftige Arten (G)

Hierzu zählen Arten, die weniger giftig sind und mehr oder weniger starke Symptome auslösen, die jedoch nicht oder nur in Ausnahmefällen tödlich verlaufen, insbesondere bei einem Verzehr einer großen Menge von Fruchtkörpern oder geschwächten bzw. empfindlichen Personen. Dauerhafte körperliche Schäden sind dennoch nicht auszuschließen.

Art	Merkmale und deren Ausprägungen	Durch die Art verursachtes Syndrom
<p>Fliegenpilz Amanita muscaria</p>	<p>SPP weiß, inamyloid Hut einheitlich signalrot, alt zu orange ausbleichend, Rand nicht oder bis 1/5 R gerieft, mit weißen oder cremefarbenen, jung spitzkegelig-warzigen, alt mehr schollig-flockigen Velumresten Trama unter der HDS orange, auch bei jungen FRK im Schnitt gut zu erkennen Lamellen weiß Stiel oberhalb Ring glatt, darunter meist breitschuppig-aufgerissen Ring schlaff, ungerieft, mit oft grobwarzigem Saum Stielbasis mit mehreren, weißen Warzen- o. Schuppengürteln Geruch u. Geschmack unauffällig Vorkommen: auf sauren Böden unter Laub- u. Nadelbäumen, vor allem Birke, montan meist unter Fichte, alpin u. auf Meeresdünen auch unter Kriechweide</p>	<p>Pantherina-Syndrom Ca. 10 x weniger Gift als in A. pantherina; nur bei Verzehr größerer Mengen lebensgefährlich</p>
<p>Brauner Fliegenpilz Amanita regalis</p>	<p>SPP weiß, inamyloid Hut jung sepiabraun, älter bronzebraun bis goldocker, glänzend, Rand bis 1/4 R gerieft, mit anfangs zitringelben, später creme bis milchkaffeebraun o. grauockerlichen, konisch-warzigen Velumresten Lamellen weiß Stiel unter dem Ring flockig bis grob Stiel sparrig schuppig, Basis keulig bis rübenförmig mit bis zu 3 Warzengürteln, Ring weiß mit gelbem Rand oder gänzlich gelb, glatt geruchs- u. geschmacklos Vorkommen: auf mäßig feuchten, sauren Böden, meist montan, vor allem unter jüngeren Fichten, boreal auch unter Birken</p>	<p>Pantherina-Syndrom wie bei Amanita muscaria</p>

<p>Veränderlicher Karbol-Egerling Agaricus xanthoderma</p>	<p>SPP purpur-, schoko- bis schwarzbraun Hut oft feldrig aufreißend Alle Teile des FRK aber besonders in der Stielbasis gilbend Lamellen frei, dünn, sehr eng stehend, nur ganz jung weiß, über rosa, braun bis schwarz dunkelnd Vorkommen: erdbewohnend, saprophytisch, oft auf gedüngtem Boden o. Kompost, selten direkt auf Dung</p>	<p>Gastrointestinales Syndrom</p>
<p>Perlhuhn-Egerling Agaricus moelleri</p>	<p>SPP purpur-, schoko- bis schwarzbraun Hut mit kleinen graubraunen Schuppen Alle Teile des FRK aber besonders in der Stielbasis u.am Hutrand gilbend Lamellen frei, dünn, sehr eng stehend, nur ganz jung weiß, über rosa, braun bis schwarz dunkelnd Vorkommen: erdbewohnend, saprophytisch, oft auf gedüngtem Boden o. Kompost, selten direkt auf Dung</p>	<p>Gastrointestinales Syndrom</p>
<p>Grünblättriger Schwefelkopf Hypholoma fasciculare</p>	<p>SPP grau- bis violett- o. schokobraun Hut stumpf kegelig bis flach konvex mit breitem Buckel, trocken, nicht hygrophan, blass- bis schwefel- o. grüngelb, zentral meist ocker o. orange- bis rotbraun, Rand oft mit Velumresten behangen; Lamellen angeheftet bis angewachsen, sehr eng stehend, anfangs hell-, bald grüngelb bis olivbraun Stiel hutfarben, alt bräunlich, mit fädiger Velumzone Geruch apfelartig (undeutlich) Vorkommen: auf Laub- u. Nadelholz, Weißfäuleerreger</p>	<p>Gastrointestinales Syndrom</p>
<p>Gemeiner Galienröhrling Tylopilus felleus</p>	<p>SPP fleischrosa Hut jung halbkugelig u. feinstfilzig, bald konvex-polsterförmig u. glatt-speckig, bei Feuchtigkeit leicht schmierig, versch. Brauntöne, stets mit Olivstich Röhren weißlich, alt rosa- bis fleischrötlich, alt polsterförmig gewölbt Poren gleichfarbig, auf Druck stark bräunend, ausgebuchtet angewachsen Stiel leicht keulig o. bauchig, creme bis okker- o. olivbraun, apikal heller o. gelblich, mit grobem olivbraunem Netz Trama weiß, unveränderlich o. selten bei Verletzung leicht rosa anlaufend Geruch unauffällig, Geschmack stark bitter</p>	<p>Gastrointestinales Syndrom</p>

<p>Schönfuß-Röhrling Boletus calopus</p>	<p>SPP oliv bis olivbraun Hut (auch alt) halbkugelig bis polsterförmig, bis 25 cm, lehm Braun, auch hell- bis braungrau, seltener rötlich o. olivbraun, fein samtig-filzig, im Alter fast verkahlend u. teilw. kleinfeldrig aufreißend Röhren gelb, alt oliv, bei Berührung bläuend Poren gelb, bald grünlich, alt oliv, auf Druck deutlich bläuend Stiel schlank bis dick, walzig, keulig, kaum o. bis deutlich bauchig, apikal gelb, darunter rot (bei Sonnenexposition fehlend), basal bräunlich, fast auf ganzer Länge mit grobem, hell- bis bräunlichgelbem Netz Trama hellgelb, bei Verletzung sofort stark bläuend, basal oft purpurrötlich Geruch fehlend, Geschmack stark bitter Vorkommen: Nadel- u. Buchenwälder, meist auf sauren, weniger häufig auf neutralen u. selten auf basischen Böden</p>	<p>Gastrointestinales Syndrom</p>
<p>Satans-Röhrling Boletus satanas</p>	<p>SPP oliv bis olivbraun Hut (auch alt) halbkugelig bis polsterförmig, bis 30cm, kalkweiß bis weißgrau, alt auch graubeige, bisw. mit rosa Rand oder roten Flecken an Berührungsstellen, jung feinfilzig, bald verkahlend u. glatt Röhren gelb, bald oliv, bei Berührung leicht bläuend, Poren jung gelborange, bald orange bis rot, alt oliv, auf Druck leicht bläuend Stiel keulig bis bauchig, bisw. fast rund, apikal gelb, nach unten in rot übergehend, basal wieder gelb, mit feinem, gleichfarbigem Netz Trama blassgelb, bei Verletzung schnell aber schwach bläuend, bald verblässend, am Röhrenboden gelblich o. selten leicht rötlich überhaucht Geruch jung nach nassen Windeln, alt aasartig Geschmack mild, süßlich Vorkommen: in Buchen-, gelegentlich in Hainbucheneichenwäldern, selten in Parks unter einzelnen Bäumen, stets auf kalk</p>	<p>Gastrointestinales Syndrom</p>

<p>Dickschaliger Kartoffel-Hartbovist Scleroderma citrinum</p>	<p>SPP braun FRK bis 10 cm breit, breiter als hoch, fast ungestielt Peridie 2-5 mm dick, blass- bis braungelb mit anliegenden, braunen Schuppen Gleba jung weißlich, bald dunkelblaugrau bis schwarz Vorkommen: Mykorrhizabildner mit div. Laub- u. Nadelbäumen</p>	<p>Gastrointestinales Syndrom</p>
<p>Großknolliger Safranschirm-ling Chlorophyllum brunneum</p>	<p>SPP weiß Hut bis 30 cm breit, lange halbkugelig mit eingebogenem Rand, zuletzt ausgebreitet mit +/- breitem Buckel, jung glatt bis grob runzelig, komplett hell- bis rotbraun, bald nur noch zentral geschlossen, peripher sternförmig aufreibend mit verstreuten, groben Schollen o. konzentrischen, breiten Schuppen o. nur haarig-strähmig beschuppt, darunter cremefarben mit feinen, braunen radiären Haaren bedeckt Lamellen schmutzig cremefarben, auf Druck fleischfarben werdend, teilw. mit grünlichem Schimmer Stiel glatt, jung fast weiß, später hell fleischfarben bis porphyr-silbrig mit bis 4,5 cm breiter, kantig gerandeter, stark sandiger Knolle u. zunächst aufsteigendem, später hängendem, weißem, unterseits am Rand braunem Ring mit dicker, etwas gefurchter Kante, aber nicht doppelt Trama schmutzig fleischfarben o. umbra, selten safranfarben Geruch u. Geschmack fehlend</p>	<p>Gastrointestinales Syndrom</p>
<p>Hautköpfe Cortinarius subgen. Dermocybe</p>	<p>s. Schleierlings-Habitus Jung auffallend lebhaft gefärbte Lamellen</p>	<p>Gastrointestinales Syndrom</p>

<p>Bauchweh-Koralle Ramaria pallida</p>	<p>FRK bis 12cm hoch u. 8 cm breit, fraktal-dichotom verzweigt, jung fahl bis schmutzig gelb mit violettfarbenen Enden, alt blass ocker, Strunk gleichfarbig, Grund weißlich Trama weiß Geruch schwach seifig, Geschmack roh bitter Makroskopisch teilw. nicht von anderen Ramarien zu unterscheiden!!! Vorkommen: saure u. neutrale Buchenwälder, oft gemischt mit Fichten u./o. Tannen, gelegentlich in Hainbuchen-Eichen- u. Fichten-Tannen- u. Fichtenwäldern</p>	<p>Gastrointestinales Syndrom</p>
<p>Zimtfarbener Weichporling Hapalopilus rutilans</p>	<p>SPP weiß, inamyloid, nicht cyanophil FRK ungestielt, einzeln, dachziegelig, reihig, konsolen- bis muschelförmig, selten resupinat, bis 18 cm breit und bis 5 cm vom Holz abstehend, basal bis 4 cm dick, einjährig, weich, jung saftig, trocken korkig-spröde, sehr leicht, alle Teile innen u. außen gelb- bis zimtbraun, mit Laugen violett verfärbend, Oberseite ohne Kruste, ungezont, jung fein flaumig, später verkahlend, Poren rundlich bis eckig, 2-4/mm, Röhren bis 10 mm lang Trama ungezont Vorkommen: Saprobiont auf div. Hölzern, Laub- u. Nadelwald, Parks, Gärten</p>	<p>Gastrointestinales Syndrom</p>
<p>Alle scharfen Arten der Milchlinge Lactarius spp.</p>	<p>s. Milchlings-Habitus Alle Teile des FRK scharf</p>	<p>Gastrointestinales Syndrom</p>
<p>Alle scharfen Arten der Täublinge Russula spp.</p>	<p>s. Täublings-Habitus Alle Teile des FRK scharf</p>	<p>Gastrointestinales Syndrom</p>

<p>Rußbrauner Düngerling Panaeolus fimicola</p>	<p>SPP dkl.-braun bis schwarz Hut bis 3 cm breit, konvex, teilw. mit breitem Buckel o. stumpfer Papille, HDS matt, feucht sepia-, umbra-, oliv-grau- o. dkl. rotbraun, zentral teilw. zu ocker aufhellend, Rand ungerieft o. undeutlich gerieft, oft mit schmalem, hellerem Saum Kein Velum Lamellen breit angewachsen, leicht entfernt, umbra bis schwarz, scheckig, Schneide teilw. tränend Stiel deutlich blasser als Hut, apikal fleisch-creme, basal braun, komplett weiß bepudert Geruch unbedeutend Vorkommen: auf Feldern, Weiden, Rasen, Gärten, Parks, eher auf schwach gedüngten Böden, selten direkt auf Dung, teilw. auf Brandstellen</p>	<p>Psilocybin-Syndrom</p>
<p>Panaeolus cyanescens Blauer Düngerling</p>	<p>SPP dkl. braun bis schwarz Hut bis 4 cm breit, halbkugelig, konvex oder glockig, trocken, alt aufreißend, schmutzig weißlich, gelblich, isabelfarben bis grau-braun, leicht hygrophan, bei Verletzung (grün-)blau anlaufend, kein Velum Lamellen breit angewachsen, jung grau, bald schwarz, scheckig Stiel wie Hut gefärbt, basal bräunlich Geruch und Geschmack unbedeutend Vorkommen: auf Dung und gedüngten Böden, adventiv (subtropisch) und selten, in Europa in Österreich, Italien, Ungarn vorkommend.</p>	<p>Psilocybin-Syndrom</p>

<p>Dunkelrandiger Düngerling Panaeolus cinctulus</p>	<p>SPP dkl. braun bis schwarz Hut bis 7 cm breit, recht fleischig, konvex, dann verflachend und breit gebuckelt, HDS matt, nur alt etwas glänzend, oft runzelig-kleingrubig, alt auch schollig aufspringend, zimt- o. rotbraun, stark hygrophan zu blassocker bis creme-beige aufhellend, oft mit fleischrosa Beiton, Rand lange mit breiter, dunklerer Zone kein Velum Lamellen breit angewachsen, teilw. mit kleinem Zahn, erst dunkelbraun, dann umbra bis schwarz, deutlich gescheckt Stiel basal keulig o. kleinknollig, ocker- bis fleischfarben, alt mehr grau, unten dkl. rot- o. sepiabraun, längs gerieft, apikal stark flockig Vorkommen: einzeln bis dichtbüschelig, auf mit Mist durchsetztem Boden, gedüngtem Rasen, Kompost, subruderalen Plätzen, feuchten Stroh- o. Heuhaufen, selten direkt auf frischem Dung</p>	<p>Psilocybin-Syndrom</p>
<p>Grünlichgrauer Dachpilz Pluteus salicinus</p>	<p>SPP rosa bis rostbraun Hut bis 22 cm, zentral grün o. oliv bis schwarz, peripher graugrün bis oliv, ocker o. grau o. einheitlich grün, nur selten hygrophan, dann ½ R durchscheinend gestreift Lamellen frei, jung weiß, bald blass- bis fleischrosa Stiel grün o. oliv eingewachsen faserig aus weißer Grundfarbe, basal o. selten vollständig grünlich Geruch fehlend o. schwach obst-, rettich-, gras- o. pelargonienartig Vorkommen: auf Laubholz (Stümpfe, Äste, Späne), selten an Nadelholz o. terrestrisch</p>	<p>Psilocybin-Syndrom</p>
<p>Grünender Risspilz Inocybe aeruginascens</p>	<p>SPP tabakbraun Hut bis 4 cm, konisch bis konvex, faserig, schmutzig ocker bis bräunlich Lamellen blass grau-braun Stiel weiß, von der Basis aufwärts blaugrün anlaufend Vorkommen: auf Sand- u. Kalkböden, mit Laubbäumen, vor allem Pappel u. Weide</p>	<p>Psilocybin-Syndrom</p>

<p>Kubanischer Klebkopf Psilocybe cubensis</p>	<p>SPP violett-schwarz Hut 3 bis 9 cm, jung spitzkegelig, bald halbkugelig bis ausgebreitet, mit Papille, dünnfleischig, creme, blassocker bis fuchsig, am Rand heller, hygrophan, Stiel zylindrisch, apikal creme, basal fuchsig, mit leichter Natterung, häutiges Velum partiale, fast cortinaartig, als aufsteigender Ring, bald herabhängend, oft Reste davon am Hutrand Vorkommen auf Dung, in Europa selten (ausgewildert aus Kultivierung)</p>	<p>Psilocybin-Syndrom</p>
<p>Blaugrünflekkender Kahlkopf Psilocybe cyanescens</p>	<p>SPP violett-schwarz Hut 1 bis 8 cm, flach kegelig bis flach konvex, alt niedergedrückt, mit Papille, Rand oft wellig, dünnfleischig, feucht ocker, rotbraun bis umbra, hygrophan, aufhellend zu ocker bis blassgelb o. creme, bei Verletzung schnell blaugrün bis fast schwarz verfärbend Stiel zylindrisch, knorpelig-zäh, erst weißlich-ocker, bald die Hutfarbe annehmend, dann wieder aufhellend, bei Druck ebenfalls wie der Hut verfärbend Geruch süßlich, bisw. mehlartig, Geschmack mild Vorkommen büschelig auf Holzresten, auch Sägemehl, Heu, Schilf, etc., planar bis hochmontan, oft erst im Spätherbst</p>	<p>Psilocybin-Syndrom</p>

<p>Spitzkegeliger Kahlkopf Psilocybe semi-lanceata</p>	<p>SPP violett-braun Hut 0,5 bis 1,5 cm (selten bis 4 cm), spitzkegelig, nie ausgebreitet, sondern kegelig bis glockig bleibend, meist mit kleiner, spitzer Papille, Rand lange gerieft und eingebogen, feucht ocker, rotbraun bis umbra oder olivbraun, hygrophan, aufhellend zu ocker bis blassgelb o. creme, HDS feucht schmierig-glänzend und abziehbar, abtrocknend Lamellen aufsteigend, angeheftet bis schmal angewachsen, jung creme, bald braun bis porphyr Stiel zylindrisch, oft geschlängelt, apikal creme, abwärts ocker bis braun, über die ganze Länge weißlich überfaset, ohne Ringzone Fleisch bei Verletzung of blaugrün verfärbend Geruch fehlend bis leicht mehl- o. retichartig Vorkommen gesellig, selten büschelig, im Gras, auf gedüngten u. ungedüngten Stellen, an Wegrändern, auf Weiden, Waldwiesen, Heiden, Dünen, etc., calco-phil</p>	<p>Psilocybin-Syndrom</p>
<p>Wohlriechender Trichterling Clitocybe amoenolens</p>	<p>SPP weiß Hut bis 9 cm, jung oft gebuckelt, bald niedergedrückt u. trichterförmig, Rand jung eingerollt, alt auch gelappt, matt, leicht feinfilzig, alt teilw. rinnig aufreißend, erst blass creme-beige o. -rosa, bald zentral fuchsig, Rand blass bleibend, alt mit dunkleren Flecken Lamellen herablaufend, dicht, teilw. in Stielnähe gegabelt, erst weißlich, dann beige o. ocker mit gelblichen o. rötlichen Tönen Stiel fein überfasert, jung weißlich, dann wie der Hut, auch fleckend Trama: blass Geruch: penetrant süßlich (nach Jasmin- o. Orangenblüten) Vorkommen: Unter Nadelbäumen auf Kalkböden, mediterran, hochmontan-subalpin, sehr selten</p>	<p>Acromelalga-Syndrom</p>

<p>Grauer Falten-Tintling Coprinosia atramentaria</p>	<p>SPP purpurbraun bis schwarz Hut bis 12 cm breit, erst eiförmig, dann glockig, oft leicht buckelig, faltig gefurcht, jung silbrig u. blassgrau bereift, bald bräunlich ocker-grau, zentral (selten bis zum Rand) mit braunen, eingewachsenen o. sparrigen Schüppchen Lamellen sehr eng, jung blass-grau, bald braun, zuletzt schwarz zerfließend Stiel basal mit +/- deutlich, kantig abgesetzter, oft schiefer Wulst, darunter okkerbraun geschuppt Geruch: fehlend o. leicht kartoffelkellerartig Vorkommen: meist dichtbüschelig, selten einzeln, auf morschem, auch verbaulichem Holz, auch terrestrisch auf gut gedüngten Böden, nicht direkt auf Dung, auf Ruderalstellen und im Sumpf unter Erle u. Pappel</p>	<p>Coprinus-Syndrom</p>
<p>Gemeiner Keulenfußtrichterling Ampulloclitocybe clavipes</p>	<p>SPP weiß Hut 3 bis 8 cm breit, konvex, bald flach bis trichterförmig, bisw. gebuckelt, Rand gerippt, creme bis umbrabraun, nach außen aufhellend, bald bis creme ausblasend aber nicht hygrophan Lamellen weit herablaufend, mittel bis weit entfernt, bisw. gegabelt, leicht von der Huttrama zu lösen, weißlich bis creme, bald gelblich, selten mit orangeton Stiel 5 bis 8 cm lang, wie der Hut gefärbt oder heller, stark keulig Fleisch schwammig, frisch stark wasserhaltig Geruch leicht fruchtig, marzipan- o. zimtartig, Geschmack mild Vorkommen Laub- u. Nadelwald, an Moorrändern, in Heiden, selten auf Wiesen, acidophil</p>	<p>Coprinus-Syndrom Coprin konnte bei der Art nicht nachgewiesen werden, daher evtl. unbekanntes Gift, welches das Syndrom auslöst</p>

<p>Ochsen-Röhrling Boletus torosus</p>	<p>SPP oliv Hut 10 bis 25 cm breit, halbkugelig, nicht verflachend, gold bis ocker oder leicht grünlich, fahl, bald rötlich fleckend, auf Druck blau-schwarz anlaufend, fein filzig, im Alter verkahlend Röhren gelb bis leicht oliv, auf Druck blauschwärend, Röhrenboden gelblich, Poren lange gelb, dann orange bis rot, bei Reife olivgelb u. kaum noch rötlich, auf Druck stark blauend Stiel 7 bis 15 cm lang, 2 bis 6 cm breit, bauchig, vanille- bis goldgelb mit feinem Netz, bald rötend, basal oft schon jung rötlich Basalmyzel blass gelblich, Trama gelb, bei Verletzung sofort grünend bis blauschwärend, erst nach Stunden verblasend und dann rötend Geruch unbedeutend, Geschmack mild Vorkommen hauptsächlich in Südeuropa, in Deutschland sehr selten</p>	<p>Coprinus-Syndrom Coprin konnte bei der Art nachgewiesen werden, es sind jedoch keine Vergiftungsfälle belegt</p>
<p>Nebelgrauer Trichterling Clitocybe nebularis</p>	<p>SPP weiß Hut 1,5 bis 11cm breit, leicht niedergedrückt bis flach trichterartig, fast immer ohne Buckel (seltene Ausnahme: leicht gebuckelt bei jungen FRK), Rand jung schmal eingerollt, dann stark wellig-gekerbt, bisw. eingeschnitten (selten auch gerade bleibend), oft auch breit gerippt, matt, kahl bis (vor allem mittig) leicht filzig, bisw. radialrunzelig-geadert, ocker mit Rosa-, Rot-, oder Brauntönen (mittig bisw. dunkler), nicht hygrophan Lamellen deutlich herablaufend, entfernt wirkend, stark untermischt, schmal, bisw. gegabelt, am Grund mit Anastomosen, schmutzig-cremefarben (bisw. mit Rosaton), auch anfangs nie reinweiß Stiel zylindrisch oder keulig, schmutzig grau oder hutfarben, stark faserig, oft uneben-knotig Trama blass creme-farben Geruch Gebäckartig süßlich, fruchtig, würzig-pilzig oder unangenehm säuerlich muffig Geschmack unauffällig, bisw. die Zungenspitze leicht abstumpfend</p>	<p>Gastrointestinales Syndrom (nur individuell); die Art enthält weiterhin Nebularin, welches im Tierversuch krebserregend und erbgutschädigend wirkt</p>

<p>Weißer Rasling Lyophyllum con- natum</p>	<p>SPP weiß Hut bis 15 cm breit, weiß, feucht leicht grau bisw. auch graublau, matt, silbergrau bereift, konvex bis abgeflacht, selten schwach gebuckelt oder leicht vertieft, Rand dünnfleischig und jung eingebogen, alt gestreckt und gewellt Lamellen abgerundet- oder ausgebuchtet angeheftet, bisw. leicht herablaufend, teilw. gegabelt, eng, jung weiß, alt mit Gelb- oder Grünton Stiel gerieft und abgeplattet, apikal bepudert bis flockig, weiß, alt gilbend Trama knorpelig, weiß Geruch +/- parfüm- oder obstartig (Lerchensporn wird oft als Vergleich genannt), auch mehlig-spirituös, Geschmack mild Vorkommen: büschelig oder in dichten Reihen, terrestrisch, in und außerhalb von Wäldern, Parks, Ruderal- und Schotterflächen, auch auf Sägespänen, feuchtigkeits- und stickstoffliebend</p>	<p>Im Tierversuch erbgutschädigend, beim Menschen wird Krebserregung vermutet.</p>
<p>Orangefarbener Ölbaumtrichterling Omphalotus olearius</p>	<p>SPP weiß oder gelblich-weiß Hut 4 – 18 cm breit, gelb- bis kräftig orange oder rötlich-braun, schon jung niedergedrückt, dann trichterförmig, bisw. leicht gebuckelt, Rand stark eingebogen, meistens stark gewellt, oft eingerissen, matt bis seidig, glatt bis eingewachsen faserig, teilw. gestreift und fleckig Lamellen weit und unregelmäßig herablaufend, schmal, eng stehend, bisw. gegabelt, sonnengelb bis orange, Schneide alt dunkler Stiel meist leicht exzentrisch, leicht spindelig bis wurzelnd, ockergelb, jung weißlich, bald bräunlich, basal auch schwärzlich überfasert Basalmycelium gelblich Trama zäh, im Stiel korkartig, mit NH₃ kräftig grün bis schwarz färbend Geruch wird sehr verschieden angegeben, von intensiv nach Pfifferlingen über terpenin- bis mehlig oder ranzig, Geschmack unbedeutend</p>	<p>Gastrointestinales Syndrom</p>

Essbare Arten (E)

Viele Pilze, die als gute Speisepilze gelten, sind roh stark giftig. Der Speisewert der nachfolgend aufgeführten Arten bezieht sich immer auf ausreichend gegarte Fruchtkörper. Weiterhin gibt es individuelle Unverträglichkeitsreaktionen, so dass manche Art von bestimmten Personen nicht vertragen wird und bei diesen das Gastrointestinale Syndrom verursachen kann, während sie von anderen gut vertragen wird. Weiterhin ist zu beachten, dass Pilze mehr oder weniger langfaserige Zellstrukturen haben und daher insbesondere zähe oder wattige Fruchtkörper oder Teile von diesen zu Verdauungsproblemen führen können.

<p>Marone Boletus badius</p>	<p>SPP oliv Hut bis 20 cm breit, meist maronenbraun, seltener gelb-bis oliv- o. dunkelbraun, trocken filzig, bald verkahlend, feucht schmierig Röhren jung cremegelb, bald grüngelb werdend, auf Druck blauend, Poren gleichfarbig, klein- bis mittelgroß, auch blauend Stiel sehr variabel, dünn u. zylindrisch bis dickbauchig, fahl- bis ockergelb, braun, längsfaserig o. längsreihig flockig Trama blassgelb, auf Druck blauend, bald in braun übergehend und weich werdend Geruch unbedeutend, Geschmack mild Vorkommen: Charakterart der bodensauren Tannen-Fichtenwälder, auch in bodensauren u. neutralen Buchen-Tannenwäldern</p>
<p>Fichten-Steinpilz Boletus edulis</p>	<p>SPP oliv Hut bis 30 cm breit, halbkugelig bis polsterförmig, bald verflachend u. mit hochgebogenem Rand, jung fast weiß, dann über nuss- nach rotbraun dunkelnd, stets mit weiß- o. gelblichem Rand, auch jung kaum filzig aber z.T. überreift, bald glatt, bei Feuchtigkeit u. im Alter schleimig Röhren u. Poren jung fast weiß, bald über creme- u. gelb- nach olivgrün färbend Stiel jung stets bauchig, alt auch zylindrisch o. basal keulig, auf weißlichem Grund bräunlich überfasert u. bis ca. zur Mitte mit weißlichem Netz. Trama weißlich, unter der Huthaut bisw. bräunlich Geruch unbedeutend, Geschmack nussig-mild Vorkommen: in fast allen Waldgesellschaften u. Bodentypen, nur zu trockener u. zu nasser Boden wird gemieden. Hinweis: Abgrenzung zu B. reticulatis, B. pinophilus u. B. aereus nicht leicht und daher in der Prüfung nicht vorausgesetzt.</p>
<p>Flockenstieleriger Hexen-Röhrling Boletus erythropus</p>	<p>SPP oliv Hut bis 25 cm breit, halbkugelig bis polsterförmig, bald etwas verflachend, oft dunkel- bisw. hell- o. olivbraun, fein samtig-filzig, bei Feuchtigkeit bisw. schleimig, alt verkahlend Poren orangerot, auf Druck stark blauend, Röhren jung gelblich, bald oliv, bei Verletzung stark blauend Stiel zylindrisch o. keulig, mit roten (apikal auch gelben) Flecken auf gelben o. ockerfarbenem Untergrund, basal mit olivfarbenem Filz Trama sonnengelb, bei Verletzung sofort stark blauend, nach längerer Zeit wieder entfärbt, basal bisw. rot, am Röhrenansatz gelb. Geruch unbedeutend, Geschmack mild</p>

<p>Netzstieler Hexen-Röhrling Boletus luridus</p>	<p>SPP oliv Hut bis 25 cm breit, halbkugelig bis polsterförmig, nur sehr alt verflachend u. bisw. mit hochgebogenem Rand, gelbliche bis bräunliche Olivtöne, meist mit Orange-, Rosa- o- Rottönen, teils nur so, fein samtig-filzig, bald verkahlend, an Druckstellen sofort bräunlich-blaulich anlaufend Poren jung gelblich, dann orangerot, auf Druck stark blauend, Röhren jung gelblich, bald oliv, bei Verletzung stark blauend Stiel dick, zylindrisch, meist länglich, bisw. bauchig o. keulig, mit rotem Netz auf hell- bis orangegelbem Untergrund, basal oft nur rot, bisw. auch komplett gelb. Trama sonnengelb, bei Verletzung sofort stark blauend, nach längerer Zeit wieder entfärbt, basal meist rot, am Röhrenansatz orange Geruch unbedeutend, Geschmack mild</p>
<p>Raufußröhrlinge Leccinum spp.</p>	<p>SPP oliv Hut bis 25 cm breit, halbkugelig bis polsterförmig, nur sehr alt verflachend u. bisw. mit hochgebogenem Rand, gelbliche bis bräunliche Olivtöne, meist mit Orange-, Rosa- o- Rot-tönen, teils nur so, fein samtig-filzig, bald verkahlend, an Druckstellen sofort bräunlich-blaulich anlaufend Poren jung gelblich, dann orangerot, auf Druck stark blauend, Röhren jung gelblich, bald oliv, bei Verletzung stark blauend Stiel dick, zylindrisch, meist länglich, bisw. bauchig o. keulig, mit rotem Netz auf hell- bis orangegelbem Untergrund, basal oft nur rot, bisw. auch komplett gelb. Trama sonnengelb, bei Verletzung sofort stark blauend, nach längerer Zeit wieder entfärbt, basal meist rot, am Röhrenansatz orange Geruch unbedeutend, Geschmack mild Roh stark giftig</p>
<p>Schmierröhrlinge Suillus spp.</p>	<p>SPP ocker bis olivbraun Hut 2 – 20 cm breit, weißlich, (grau-, braun- o. orange-)gelblich o. bräunlich, zumindest im Alter schmierig-schleimig (außer S. variegatus). Poren eng bis weit, jung cremefarben, grau, orange, gelb, alt gold-, gelb- o- olivbraun Röhren jung weißlich, blass-, butter-, orange-, braun- bis olivgelb o. grau, bald bräunlich Stiel mit Ring, Ringvelum, o. Drüsenpünktchen, zylindrisch, bisw. leicht bauchig, basal zu-spitzend, abgerundet o. leicht keulig, schwächig bis kräftig Trama weißlich, gelblich, bräunlich, bisw. mit Rosa-tönen, bei Verletzung unveränderlich o. blau, blaugrün, orangegelb, braun o. violett anlaufend Geruch unbedeutend, Geschmack mild o. leicht säuerlich Vorkommen: Mykorrhiza-Bilder nur mit Koniferen</p>

<p>Echter Pfifferling Cantharellus cibarius</p>	<p>SPP creme-gelblich Hut 1 bis 15 cm, jung knopfförmig, dann rundlich mit welligem, zunächst eingerolltem Rand, konvex-polsterförmig, alt trichterförmig vertieft, dottergelb, selten weißlich Leisten hutfarben, herablaufend, +/- breit, z.T gegabelt, am Grund mit Anastomosen Stiel hutfarben, zylindrisch bis leicht verjüngt, allmählich in Hut übergehend, glatt bis feinfilzig, fleischig Trama bis 1,5 cm dick, weißlich bis hell gelblich, faserig bis brüchig Geruch schwach obstartig (nach Aprikosen), Geschmack mild Vorkommen: in sauren und basenreichen, mäßig trockenen bis frischen, nährstoffarmen Laub- und Nadelwälder</p>
<p>Toten-Trompete Craterellus cornucopioides</p>	<p>SPP frisch weiß, trocken gelblich FRK trichterförmig mit geradem Rand, ohne Hymenophor, dünnfleischig, zäh, Stielteil hohl Hymenium dunkelgrau, glatt bis runzelig</p>
<p>Perlpilz Amanita rubescens</p> <p>Ludwig unterscheidet in die Varietäten rubescens und annulosufurea. Ob dies Varietäten oder nur Formen sind, ist umstritten, mag jedoch hier dahingestellt bleiben. Die hier aufgeführten Merkmale umfassen beide Sippen.</p>	<p>SPP weiß Sehr variable Art Hut teilw. nur 5 cm, jedoch auch bis 20 cm breit, anfangs halbkugelig, zuletzt ausgebreitet-niedergedrückt, ungebuckelt, fettig glänzend, Rand ungerieft, verschiedene Gelb-, Rosa- u. Brauntöne, mit flach pyramidalen bis schaumig-flockigen und creme- grau- o. bräunlichfarbenen Verlumresten, HDS tortenstückartig abziehbar Lamellen eng, weiß o. mit schwachem Rosaton Stiel fein fleischrosa genattert, mit ausdauernder, fein geriefter, wie der übrige Stiel oder gelblich gefärbter Manschette, Basis keulig bis rübenförmig, nicht abgesetzt, bisw. mit 1 – 2 undeutlichen Warzengürteln Trama unter der HDS, in Madengängen u. an Verletzungsstellen rötlichbraun (Färbung kann schwach sein bzw. fehlen u./o. gelbbräunlich sein) Geschmack erst süßlich-nussig, später leicht kratzend (HDS bisw. bitter) Vorkommen in Laub- u. Nadelwäldern, ziemlich bodenvag aber saure bis neutrale Böden bevorzugend</p>
<p>Egerlinge Agaricus spp. excl. Xanthodermatei</p>	<p>SPP purpur-, schoko- bis schwarzbraun Hut 2 bis 30 cm, meist fleischig, jung +/- kugelig, bald halbkugelig, konvex bis ausgebreitet, selten stumpf gebuckelt, trocken, glatt, seidig-faserig bis geschuppt o. feldrig aufreißend, weiß, gelb, ocker, (purpur-)braun Lamellen frei, dünn, sehr eng stehend, nur ganz jung weiß, über rosa, braun bis schwarz dunkelnd Stiel zylindrisch, bisw. Knollig jedoch nie abgesetzt, immer mit Verlumresten (meist beringt, selten gestieft) Trama bei Verletzung unveränderlich oder rötend bzw. gilbend (bisw. beides in versch. FRK-Teilen). Die Arten der Sektion Xanthodermatei gilben ausnahmslos und sind giftig. Jedoch sind nicht im Umkehrschluss alle gilbenden Egerlinge giftig. Vorkommen: erdbewohnend, saprophytisch, oft auf gedüngtem Boden o. Kompost, selten auf Dunghaufen</p>

<p>Maipilz Calocybe gambosa</p>	<p>SPP weiß Hut dickfleischig, ± flachkonvex, trocken, kahl o. Fein bereift-filzig, Typusvarietät weiß bis creme, alt ockerlich, (div. Varietäten andersfarbig) Lamellen abgerundet bis ausgebuchtet (mit kleinem Zähnen), sehr eng, weißlich bis creme Stiel weiß, kahl o. selten mit ringartigem Velumrest Geruch stark mehlig o. nach kienigem Holz Vorkommen auf besseren Böden überall, in Gruppen o. Hexenringen, April bis Mai, selten auch im Herbst</p>
<p>Gemeines Stockschwämmchen Kuehneromyces mutabilis</p>	<p>SPP zimtbraun Hut glockig, dann ausgebreitet mit breitem Buckel, dünnfleischig, Rand auch feucht fast ungerieft, HDS frisch leicht fettig glänzend, entwässert trocken u. matt, sehr stark hygrophän, zentrifugal von kräftig braun über orange bis creme aufhellend Lamellen breit angewachsen bis leicht herablaufend, eng, dünn, erst blass creme-bräunlich, dann milchkaffeefarben bis rostbraun Stiel mit häutigem bis faserigem, alt undeutlich werdendem, anfangs weißem Ring, der dann vom SPP braun gefärbt ist, darüber blass (creme), etwas riefig u. kahl, darunter mit sparrigen, braunen bis braunschwarzen Schuppen Trama im Stiel holzig-faserig Geruch u. Geschmack angenehm kräftig würzig Vorkommen oft in großen Büscheln an Stümpfen u. toten Stämmen, selten an Ästen o. Abfällen von überwiegend Laub-, selten auch Nadelbäumen, bisw. auch parasitisch (Rotfäule-Erreger)</p>
<p>Austern-Seitling Pleurotus ostreatus</p>	<p>SPP frisch weiß, dann creme o. blass lilagrau Hut bis 35 cm, muschel-, spatel-, zungenförmig, glatt, selten radialrunzelig o. am Rand feinschuppig, farblich sehr variabel, grau mit Braun-, Blau-, Ocker-, Grün-, Violetttönen oder schwärzlich Lamellen nur bis ins obere Stieldrittel herablaufend, weiß bis gräulich, peripher auch pastell-graublau Stiel exzentrisch bis lateral, oft völlig fehlend, weiß, basal striegelig Trama saftig, auch im Alter aber dann zäh werdend Geruch u. Geschmack unauffällig</p>
<p>Krause Glucke Sparassis crispa</p>	<p>SPP weiß bis hell gelblich FRK 10 bis 40 cm groß, bis 5 kg schwer, ästig bis fraktal verzweigt, kraus gerandet, trocken brüchig, Oberfläche hell gelblich, an den Rändern, besonders im Alter und bei Trockenheit bräunlich Trama weißlich Geruch würzig (nach Rosmarin oder Terpentin), Geschmack nussig</p>
<p>Riesenbovist Calvatia gigantea</p>	<p>SPP (oliv-)braun FRK +- kugelförmig, Durchmesser 10 bis 35 cm (bisw. deutlich größer). Hülle weiß, waschlederartig, bei Reife unter Freilegung der Gleba in große Stücke zerfallend und abblättern. Gleba jung weiß, dann braun. Subgleba (steriler Basisteil) schwach entwickelt oder fehlend Vorkommen auf gut gedüngte Wiesen und Weiden, in Obstgärten und an Straßenrändern. Selten in Wäldern auf nährstoffreichen Böden.</p>

<p>Bauchpilze Kein Taxon von Rang</p>	<p>SPP (oliv-)braun FRK +- kugelförmig, Durchmesser 0,5 bis 35 cm (bisw. deutlich größer). Bei Reife unter Freilegung der Gleba in große Stücke zerfallend und abblättern. Gleba jung weiß, dann braun. Vorkommen in diversen Habitaten Bauchpilzregel: wenn weich und innen weiß, dann essbar. Arten, bei denen dies nicht zutrifft, können stark giftig sein.</p>
<p>Schuppiger Stielporling Polyporus squamosus</p>	<p>SPP weiß bis cremefarben FRK gesellig bis büschelig wachsend, rundlich bis fächerförmig, bis 2,5 kg, saftig Hut 10 bis 40 cm, ockergelb mit konzentrischen, dunkelbraunen Schuppen Poren weiß bis cremefarben, 1 bis 2 mm weit und 0,5 bis 1 cm tief Stiel exzentrisch bis randständig, sehr kurz im Verhältnis zur Größe des FRK, feinsamtig, basal dunkelbraun bis schwarz Geruch gurkenartig Vorkommen: Wundparasit und Saprobiont an Laubbäumen</p>
<p>Porlinge Kein Taxon von Rang</p>	<p>SPP div. Farben FRK mit Hut und Stiel (dann oft lateral) oder muschelförmig Hymenophor: Poren Unter den Pilzen mit Poren gibt es nur eine einzige giftige Art (Zimtfarbener Weichporling), jedoch viele ungenießbare (bitter oder unverdaulich).</p>
<p>Morcheln Morchella spp.</p>	<p>s. Habitus</p>
<p>Parasolpilz Macrolepiota procera</p>	<p>SPP creme Hut bis 30 cm (auf armen Böden Zwergwuchs), erst kugelig bis eiförmig, bald ausgebreitet und deutlich bis flach gebuckelt, schuppig, am Scheitel glatt („Kalotte“), cremefarben bis braun Lamellen frei, cremeweiß Stiel schlank, fast holzig, mit dickhäutigem, im Alter beweglichen Ring, genattert und bei Verletzung nicht safranartig färbend. Basis keulig bis knollig, o. Volva</p>
<p>Gemeiner Safranschirmling Chlorophyllum rhacodes</p>	<p>SPP creme Hut bis 18 cm, erst eiförmig, bald konvex mit ± leichtem Buckel, mit bisw. kleiner, kaum ausgeprägter, graubrauner bis ockerbeigefarbener Kalotte, nach außen in breite, abstehende Schuppen aufbrechend, Untergrund creme Lamellen frei, cremeweiß Stiel schlank, fast holzig, bis 15 x 1 cm mit breiter, ungenattert, mit nicht abgesetzter Knolle; Ring doppelt (bisw. undeutlich, jedenfalls mit dicker Kante), erst aufsteigend, dann hängend, unterseits braun FRK in allen Teilen bei Verletzung sofort safranartig färbend Geruch u. Geschmack pilzig Vorkommen: Laub- u. Nadelwälder, Gras- u. Ruderalflächen, auf nitratreichen Böden, feuchte Stellen meidend, planar bis subalpin Muss unbedingt vom Gift-Safranschirmling und dem Garten-Safranschirmling unterschieden werden</p>

<p>Großer Mehl-Räseling Clitopilus prunulus</p>	<p>SPP rosa Hut konvex-gebuckelt bis alt niedergedrückt, fleischig, weiß bis beigegrau, HDS schwach filzig-bereift, matt Rand lange eingerollt, alt oft unregelmäßig Lamellen herablaufend, gegabelt, schmal, eng, oft queradrig, weiß, bald rosa bis fleisch-bräunlich Stiel kurz, oft exzentrisch, oben erweitert in den Hut übergehend, leicht streifig überfasert, hutfarben Trama: weiß Geschmack mild, Geruch stark mehligartig Vorkommen: gesellig (bisw. in Hexenringen) an grasigen, lichten Stellen in Wäldern aller Art, Heiden u. Weiden, bodenvag, nur stark saurer Rohhumus wird gemieden</p>
<p>Judasohr Auricularia auricula-judae</p>	<p>SPP weiß FRK unregelmäßig schüssel- oder ohrmuschelartig gelappt, bis 12 cm breit, sitzend bis kaum gestielt, Rand frei, alt wellig, außenseitig körnig oder flaumig, (oliv-)braun oder violett-grau, innenseitig (Hymenium) glatt bis unregelmäßig aderig und runzelig faltig, feucht gelb- bis rötlichbraun Trama frisch gallertig-knorpelig, trocken zu hornartige Haut schrumpfend, bei Feuchtigkeit rekonstituierend</p>
<p>Eichen-Leberreischling Fistulina hepatica</p>	<p>SPP blass bräunlich Hut 8 bis 20 cm breit, zungen- bis konsolenförmig, verschmälert angewachsen, fleischrosa bis -braun, rau, jung blutrote Tropfen ausscheidend Hymenium aus feinen, voneinander getrennten Röhren bestehend, Poren weißlich bis cremegelb Trama rosarötlich mit heller Längsmaserung, an rohes Fleisch erinnernd (engl.: „poor man's beef“), weichlich-elastisch, saftig Geruch und Geschmack leicht säuerlich Vorkommen: Parasit an Laubbäumen, hauptsächlich an Eiche und Edelkastanie, am Fuß der Stämme wachsend</p>
<p>Gemeiner Samtfußrübling Flammulina velutipes</p>	<p>SPP weiß Hut konvex, bald flach bis niedergedrückt, schmierig bis stark schleimig doch abtrocknend, gelb bis orangebraun, zentral meist kräftiger gefärbt, alt oft unregelmäßig braun gepunktet Lamellen fast frei bis ausgerandet angewachsen, jung weißlich, bald blass ocker, gelb bis braun, ebenfalls im Alter oft rostfleckig Stiel meist wurzelnd, selten basal abgerundet o. schwach knollig, oft abgeplattet, hohl, knorpelig steif, vollständig samtig-flaumig, apikal hutfarben, abwärts braun bis schwarz Huttrama knorpelig-gelatinös Geschmack mild bis leicht bitterlich, Geruch fehlend o. fruchtig Vorkommen: meist büschelig auf totem o. als Wundparasit auf lebendem Laubholz, selten auf Nadelholz</p>

<p>Frost-Schneckling Hygrophorus hypothejus</p>	<p>SPP weiß Hut dickfleischig, jung konvex, glockig o. kegelig, später verflachend bis leicht vertieft und ± gebuckelt, stark schleimig, olivbraun, Rand heller (sepia bis grünlich ocker o. orange) Lamellen weit herablaufend, dicklich, entfernt, wachsartig, hell gelb bis orange Stiel voll, zylindrisch o. basal zuspitzend, weiß, gelb o. rosaorange, kahl o. genattert, ohne o. mit schleimiger Velumzone, Fleisch fest Geruch fehlend bis leicht fruchtig, seifig o. harzig, Geschmack angenehm pilzig</p>
<p>Alle milden Arten der Milchlinge Lactarius spec. und Lactifluus spec.</p>	<p>SPP creme Stielfleisch bricht apfel- bzw. käseartig ohne in Längsrichtung zu faseren. HDS bricht beim Abziehen undefiniert Lamellen milchen bei Verletzung Alle Fruchtkörperteile und Milch mild</p>
<p>Alle milden Arten der Täublinge Russula spec.</p>	<p>SPP weiß bis maisgelb Stielfleisch bricht apfel- bzw. käseartig ohne in Längsrichtung zu faseren. HDS bricht beim Abziehen undefiniert Lamellen milchen nicht bei Verletzung Alle Fruchtkörperteile mild</p>
<p>Dunkler Hallimasch Armillaria ostoyae</p>	<p>SPP frisch weiß bis cremefarben, trocken bis ockerlich nachdunkelnd Hut 4 bis 20 cm breit, gewölbt bis stumpf kegelig, alt auch niedergedrückt oder flatterig, (faserig-)schuppig, trocken bis leicht klebrig, (gelblich-)ocker, rot- bis dunkelbraun, olivbraun oder fast schwarz, bisw. etwas hygrophan Lamellen schwach ausgebuchtet bis leicht herablaufend, cremeweißlich, gelblich oder fleisch- bis rotbräunlich Stiel mit Ring, unterhalb diesem oft +/- schuppig, fest faserfleischig, basal oft mit langen, schwarzen Myzelrhizoiden Geschmack: roh nach längerem Kauen meist seifig-kratzend Vorkommen: meist büschelig, selten einzeln oder rasig, um oder an Strünken und lebenden Bäumen oder zwischen Torfmoos oder anderen Sumpfpflanzen, bisw. scheinbar auf Erdboden, dann jedoch unterirdisch mit Holzanschluss roh stark giftig, nach längerem Kochen (Wasser wegschütten) und anschließendem Braten genießbar.</p>
<p>Clitocybe geotropa Mönchskopf</p>	<p>SPP weiß Hut 3,5 bis 30 cm, jung kegelig-glockig, dann flach trichterförmig vertieft und breit gebuckelt, Rand lange eingerollt, dann scharf, oft breit und flach gerippt, seidig-glatt, alt auch schorfig aufgeraut, einheitlich (gelblich-)creme- oder isabellfarben oder hellocker (selten auch bräunlich), nicht hygrophan, aber alt aufhellend Lamellen mäßig gedrängt bis leicht entfernt, vereinzelt gegabelt, weit herablaufend, erst weiß dann blass cremefarben Stiel lang, keulig, schwach weißlich überfasert Trama weiß Geruch leicht käsig, pilzig, bittermandelartig, nach Weihrauch o. Iris Vorkommen: Laub-, seltener Nadelwald, auf Waldwiesen und waldnahen Weiden, nur auf kalkreichen oder lehmigen, frischen Böden, gesellig, oft in Reihen oder Hexenringen</p>

<p>Clitocybe odora Anis-Trichterling</p>	<p>SPP schmutzig weiß oder blass rosa Hut 3 bis 15 cm, glatt, zentral bisw. eingewachsen feinfaserig o. schwach schuppig, jung grünlich, bald oliv oder ocker werdend oder jung zart pastellgrün, dann erst außen graulich-creme, bald einheitlich isabellfarben werden nicht hygrophan im engeren Sinn Lamellen waagrecht angewachsen, kaum herablaufend, leicht entfernt bis eng stehend, bisw. gegabelt, hutfarben oder schmutzig ocker oder trüb cremefarben mit schwachem grünlichen Ton Stiel nie länger als Hutdurchmesser, hutfarben oder deutlich heller (bis weiß), alt auch schwach rosa, fein überfasert Geruch und Geschmack stark anisartig Vorkommen: Laub-, seltener Nadelwald, basische und neutrale Böden bevorzugend, seltener auf sauren Böden</p>
---	---

Habitus von Gruppen mit und ohne Rang

Nachfolgend sind Gruppen von Pilzen mit einem bestimmten Habitus aufgeführt und die Taxa, in denen Arten mit diesem Habitus vorkommen. Dies können Gattungen, Familien und Ordnungen sein, aber auch nicht monophyletische Gruppen ohne Rang. Die Arten einer Gattung oder eines höherrangigen Taxons müssen nicht alle den gleichen Habitus haben, manche Taxa umfassen Arten mit verschiedenem Habitus. Es sind nicht alle Merkmale aufgeführt, sondern nur solche, welche für einen Habitus insbesondere in Abgrenzungen zu ähnlichen Habitus relevant sind.

Sprödblättler-Habitus

<p>Sporenträger: Basidien FRK: Hut u. Stiel, klein bis mittel HDS: reißt undefiniert beim Abziehen Hymenophor: Lamellen SPP: weiß bis maisgelb Farbe des Hymenophors: weiß o. orange Lamellendichte: gedrängt Stielkonsistenz: Beim Brechen nicht in Längsrichtung fasernd Fleischigkeit: dick Velum universale: nicht vorhanden Velum parziale: nicht vorhanden (bei europäischen Arten) [Schärfe: mild bis scharf] Verfärbung(en) bei Verletzung: (-) Geruch: unbedeutend pilzartig Vorkommen: Mykorrhiza mit Laub- u. Nadelbäumen</p>	<p>Täublingsartige (Russulaceae) Täublinge (Russula), Milchlinge (Lactarius, Lactifluus), Multifurca (nicht in Europa) [Einige Arten mit speziellem Geruch; in Südeuropa einige sonst in Afrika heimische Arten mit Ring]</p>
---	---

Die beiden nachfolgenden Habitus haben alle Merkmale des Sprödblättler-Habitus. Dessen Merkmale sind daher dort nicht mehr extra aufgeführt.

Täublings-Habitus

<p>Hutform: jung (halb-)kugelig, dann konvex bis ausgebreitet HDS: glatt, trocken Farbe der Trama: weiß SPP: weiß bis maisgelb (Farbtafel nach Romagnesi) Lamelletten: (-) Milch: (-)</p>	<p>Täublinge (Russula), Multifurca (nicht in Europa) [Lamelletten (+) bei Weiß- u. Schwarztäublingen; einige Arten intensiv riechend (Hering, Mandeln)]</p>
--	--

Milchlings-Habitus

<p>Hutform: konvex bis ausgebreitet o. trichterförmig hochgebogen HDS: glatt o. zottig behaart, trocken bis leicht schmierig Fleischigkeit: dick Farbe des Hymenophors: weiß bis creme o. orange Farbe der Trama: weiß o. orange SPP: weiß bis creme Lamelletten: (+) Milch: (+)</p>	<p>Milchlinge (Lactarius, Lactifluus), Multifurca (nicht in Europa)</p> <p>[einige Arten mit Fisch-, Campher- o- „Maggi“-Geruch]</p>
---	--

Blätterpilz-Habitus

<p>Sporenträger: Basidien FRK: Hut u. Stiel, [klein bis sehr groß] Hymenophor: Lamellen Lamelletten: (+) Stielkonsistenz: in Längsrichtung fasernd</p>	<p>div. Gattungen aus den Ordnungen Blätterpilze (Agaricales) und Röhrenpilze (Boletales)</p>
---	---

Alle Merkmale des Blätterpilz-Habitus sind ebenfalls bei den nachfolgenden Habitus bis einschließlich dem Schmierlings-Habitus enthalten und nicht mehr extra aufgeführt.

Amanita-Habitus

<p>[FRK: klein bis sehr groß] Hut & Stiel leicht trennbar: (+) Hutform: jung (halb-)kugelig o. (stumpf) kegelig, dann konvex bis ausgebreitet HDS: glatt o. unter glatter Oberfläche radialfaserig eingewachsen, trocken bis leicht schmierig, (tortenstückartig) abziehbar Hygrophanität: (-) Hymenophoransatz: frei, angeheftet o. breit angewachsen, nie herablaufend Farbe des Hymenophors: weiß Lamellendichte: gedrängt SPP: weiß Farbe der Trama: weiß Fleischigkeit: dick Velum universale: (+) (kompakte Form) [Velum partiale: (-) bei Untergattung Scheidenstreiflinge (Amanitopsis), sonst (+)] Amyloidität: amyloid oder inamyloid (nie dextrinoid) Verfärbung(en) bei Verletzung: (-) Geruch: unbedeutend pilzartig Vorkommen: Mykorrhiza mit allen Laub- u. Nadelbäumen, welche solche Symbiosen eingehen</p>	<p>Wulstlinge (Amanita)</p> <p>[SPP beim Igel-Wulstling grün (bei Sporenreife dann auch die Lamellen), beim Strandkiefern-Wulstling gelb, nach Rosa umschlagend; einige Arten mit widerlich süßlichem Geruch]</p>
---	--

Schirmlings-Habitus

<p>FRK: klein bis mittel Hut & Stiel leicht trennbar: (+) Hutform: jung glockig, dann konvex bis schirmartig gewölbt [Hutbuckelung: (-) o. stumpf (+)] HDS: glatt, samtig, angedrückt flockig-schuppig Hygrophanität: (-) Hymenophoransatz: frei Farbe des Hymenophors: weiß bis creme Lamellendichte: gedrängt SPP: weiß bis creme Farbe der Trama: weiß Fleischigkeit: dünn bis mittel Velum universale: (-) [Velum partiale: (+) / (-); einfacher Ring, hängend o. aufsteigend, aber niemals doppelt mit Laufrille und verschiebbar] Amyloidität: dextrinoid Verfärbung(en) bei Verletzung: (-) Geruch: unbedeutend pilzartig, Vorkommen: saprophytisch</p>	<p>Schirmlinge (Lepiota) Egerlingsschirmpilze (Leucoagaricus), Faltenschirmlinge (Leucocoprinus), Stachel-schirmlinge (Echinoderma)</p> <p>[wenige Arten mit amyloidem o. inamyloidem SPP; einige Arten der Gattung Echinoderma mit Velum universale; einige Arten mit stechend-obstartigem Geruch; eine Art mit doppeltem, beweglichem Ring]</p>
---	---

Riesenschirmlings-Habitus

<p>FRK: mittel bis sehr groß Hut & Stiel leicht trennbar: (+) Hutform: jung kugelig, bald schirmartig gewölbt, Rand alt bisw. hochgebogen Hutbuckelung: (+) Hutfarbe: weiß, creme, ocker bis braun HDS: mit breiten Schuppen u. Kalotte, trocken Hygrophanität: (-) Hymenophoransatz: frei Farbe des Hymenophors: weiß bis creme Lamellendichte: gedrängt SPP: weiß bis creme o. rosa Farbe der Trama: weiß bis creme Fleischigkeit: dick Velum universale: (-)(umstritten, ob die Schicht mit der Kalotte und die Stielnatterung als Velum anzusehen ist) Velum partiale: (+) Stieloberfläche: genattert Amyloidität: dextrinoid Verfärbung(en) bei Verletzung: (-) Geruch: unbedeutend pilzartig Vorkommen: saprophytisch (nach Ludwig auf meist nitratreichem Boden, auf armen Böden Zwergwuchs)</p>	<p>Riesenschirmlinge (Macrolepiota)</p> <p>[zwei Varietäten einer Art rötend]</p>
--	--

Safranschirmlings-Habitus

<p>FRK: mittel bis sehr groß Hut & Stiel leicht trennbar: (+) Hutform: jung kugelig, bald schirmartig gewölbt, Rand alt bisw. hochgebogen Hutbuckelung: (+) Hutfarbe: weiß, creme, ocker bis braun HDS: mit breiten Schuppen u. Kalotte, trocken Hygrophanität: (-) Hymenophoransatz: frei Farbe des Hymenophors: weiß bis creme Lamellendichte: gedrängt SPP: weiß bis creme o. rosa Farbe der Trama: weiß bis creme Fleischigkeit: dick Velum universale: (-) (umstritten, ob die Schicht mit der Kalotte als Velum oder als HDS anzusehen ist) Velum partiale: (+) Stieloberfläche: glatt Amyloidität: dextrinoid Verfärbung(en) bei Verletzung: (safranartig) rötend Geruch: unbedeutend pilzartig Vorkommen: saprophytisch auf (meist nitratreichem) Boden</p>	<p>Grünporschirmlinge bzw. Safranschirmlinge (Chlorophyllum)</p> <p>[eine Art grünes SPP]</p>
--	--

Hüllenschirmlings-Habitus

<p>FRK: klein bis mittel Hut & Stiel leicht trennbar: (+) Hutform: jung glockig, dann konvex bis schirmartig gewölbt [Hutbuckelung: (-) o. stumpf (+)] HDS: glatt (ohne Berücksichtigung des Velum universale) Hygrophanität: (-) Hymenophoransatz: frei Farbe des Hymenophors: weiß, creme, blaugrün, blut- o. weinrot Lamellendichte: gedrängt SPP: weiß bis creme Farbe der Trama: weiß Fleischigkeit: dünn bis mittel Velum universale: (+) Velum partiale: (-) Amyloidität: amyloid o. inamyloid, nicht dextrinoid Verfärbung(en) bei Verletzung: (-) Geruch: unbedeutend pilzartig, Vorkommen: saprophytisch</p>	<p>Buntkörnenschirmlinge (Melanophyllum), Körnchenschirmlinge (Cystoderma), Mehlschirmlinge (Cystolepiota)</p> <p>[wenige Arten mit dextrinoidem SPP; einige Arten mit Heugeruch, einige Arten mit Ringzone]</p>
---	---

Rüblings-Habitus

<p>FRK: klein bis mittel Hut & Stiel leicht trennbar: (-) Hutform: jung konvex, bald flach ausgebreitet Hutbuckelung: (-) Hutfarbe: weiß, creme, gelb, ocker, rot, orange, braun, schwarz HDS: glatt, trocken, leicht schmierig o. fettig bis sehr schmierig o. schleimig Hymenophoransatz: frei, angeheftet o. ausgebuchtet bis breit angewachsen, nie herablaufend Farbe des Hymenophors: weiß, creme, gelb, ocker Lamellendichte: gedrängt SPP: weiß o. blassrosa Farbe der Trama: weiß, creme, gelb, ocker Fleischigkeit: dünn Stielkonsistenz: knorpelig u./o. bei Verdrehen zurückfedernd Velum universale: (-) Velum partiale: (-) Verfärbung(en) bei Verletzung: (-) Geruch: unbedeutend pilzartig Vorkommen: Rosasporrüblinge sind Symbionten, die Arten der anderen Gattungen Saprobionten u. Parasiten auf div. Substraten</p>	<p>Blasssporrüblinge (Gymnopus), Rosasporrüblinge (Rhodocollybia), Breitblätter (Megacollybia), Samtfußrüblinge (Flammulina), Schleimrüblinge (Oudemansiella), Wurzelrüblinge (Xerula), Sklerotienrüblinge (Collybia), div. weitere Gattungen</p> <p>[HDS bei einigen Arten radialfaserig eingewachsen; einige Arten dickfleischig; SPP nur bei RosasporR blassrosa, sonst weiß; Stiel bei einigen Arten nicht zurückfedernd, sondern knorpelig; wenige Arten mit stechendem Geruch; wenige Arten beringt]</p>
--	---

Schwindlings-Habitus

<p>FRK: sehr klein bis klein Hut & Stiel leicht trennbar: (-) FRK-Rekonstitution bei Wiederbefeuchtung: (+) Hutform: jung konvex, bald flach ausgebreitet Hutfarbe: weiß, creme, ocker, rot, orange, braun, grau, lila HDS: runzelig u./o. feinsamtig, trocken Hygrophanität: (-) Hymenophoransatz: frei, ausgebuchtet bis breit angewachsen, nur selten u. schwach herablaufend Farbe des Hymenophors: weiß, creme, ocker Lamellendichte: entfernt SPP: weiß Farbe der Trama: weiß, creme, ocker Fleischigkeit: sehr dünn Stielkonsistenz: sehr fragil Velum universale: (-) Velum partiale: (-) Verfärbung(en) bei Verletzung: (-) Geruch: unbedeutend pilzartig Vorkommen: Saprobionten auf div. Substraten</p>	<p>Schwindlinge (Marasmius), Knoblauchschwindlinge (Mycetinis), Zwergschwindlinge (Marasmiellus), Haarschwindlinge (Crinipellis), Blasssporrüblinge (Gymnopus)</p> <p>[HDS selten leicht schmierig; einige Arten hygrophan; einige Arten mit Collar; einige Arten mit intensiven Gerüchen (Nelken, Knoblauch)]</p>
---	---

Helmlings-Habitus

<p>FRK: sehr klein bis fast mittel Hut & Stiel leicht trennbar: (-) Hutform: glockig o. halbkugelig Hutriefung: (+) [Hutfarbe: alle Farben] HDS: glatt, bereift, haarig-flaumig o. haarig-flockig Hygrophanität: (+) leicht bis stark Hymenophoransatz: alle Formen Farbe des Hymenophors: weiß Lamellendichte: eng bis mittel SPP: weiß Farbe der Trama: weiß Fleischigkeit: sehr dünn Stielkonsistenz: sehr fragil, dünn, hohl Velum universale: (-) Velum partiale: (-) Verfärbung(en) bei Verletzung: (-) [Milch: (+) / (-)] Geruch: unbedeutend pilzartig Vorkommen: Saprobionten auf div. Substraten</p>	<p>Helmlinge (Mycena), Scheinhelmlinge (Hemimycena)</p> <p>[einige Arten mit intensiven Gerüchen / Aromen (chlorartig, nitrös, seifig, rettichartig); Hutfarbe der meisten Arten grau o. braun]</p>
---	--

Ritterlings-Habitus

<p>FRK: klein bis groß Hut & Stiel leicht trennbar: (-) Hutform: stumpf kegelig, konvex o. ausgebreitet bis niedergedrückt HDS: Konsistenz sehr heterogen, trocken bis schmierig o. schleimig Hygrophanität: (-) Hymenophoransatz: ausgebuchtet angewachsen bis fast frei, nie herablaufend Farbe des Hymenophors: weiß, creme Lamellendichte: eng SPP: weiß Farbe der Trama: weiß, creme Fleischigkeit: dick Stielform: gedrungen und stämmig (dick im Verhältnis zur Länge) Velum universale: (-) Velum partiale: (-) Verfärbung(en) bei Verletzung: (-) Geruch: unbedeutend pilzartig Vorkommen: Mykorrhiza mit allen Laub- u. Nadelbäumen, welche solche Symbiosen eingehen oder Saprobionten auf div. Substraten</p>	<p>Ritterlinge (Tricholoma), Holzritterlinge (Tricholomopsis), Weichritterlinge (Melanoleuca), Krempenritterlinge (Leucopaxillus), Schönköpfe (Calocybe), Raslinge (Lyophyllum), Holzraslinge (Hypsizygyus), Rötelritterlinge (Lepista)</p> <p>[einige Arten mit Velum universale o. partiale; einige Arten klein bis mittel, dünnfleischig und mit dünnem Stiel; Ritterlinge symbiotisch, die anderen Gattungen saprob oder unklar; Trama u. Lamellen bei wenigen Arten lebhaft gefärbt; wenige Arten mit intensivem Geruch (leuchtgas- oder mehlartig)]</p>
--	--

Trichterlings-Habitus

<p>[FRK: sehr klein bis groß] Hut & Stiel leicht trennbar: (-) Hutform: trichterförmig HDS: glatt, einige Arten bereift o. eingewachsen feinschuppig, trocken Hymenophoransatz: herablaufend Farbe des Hymenophors: weiß, creme Lamellendichte: eng SPP: weiß bis creme Farbe der Trama: weiß, creme Fleischigkeit: dünn bis dick Velum universale: (-) Velum partiale: (-) Verfärbung(en) bei Verletzung: (-) Geruch: unbedeutend pilzartig Vorkommen: Saprobionten auf Streu oder Humus</p>	<p>Trichterlinge (Clitocybe), Scheintrichterlinge (Pseudoclitocybe), Keulenfußtrichterlinge (Ampulloclitocybe), Rötelritterlinge (Lepista)</p> <p>[HDS bei einigen Arten leicht schmierig; wenige Arten auf Holz; wenige Arten Hut flach u. Lamellen gerade angewachsen; eine Art Trama u. Lamellen mintgrün, wenige Arten ockerlich; eine lilagraue, eine lilarosa, eine braunes SPP); wenige Arten intensiver Mehl-, Anis- o. süßlich-obstartiger Geruch]</p>
--	---

Farbtrichterlings-Habitus

<p>FRK: sehr klein bis mittel Hut & Stiel leicht trennbar: (-) Hutform: konvex, flach, niedergedrückt trichterförmig und bisw. genabelt HDS: glatt, (eingewachsen) radialfaserig, feinschuppig, leicht filzig; Rand gerieft Hygrophanität: (+) Hymenophoransatz: breit o. ausgebuchtet angewachsen bis leicht herablaufend Farbe des Hymenophors: wie der Hut gefärbt Lamellendichte: dick, weit stehend SPP: weiß (bald gilbend) Farbe der Trama: wie der Hut gefärbt Fleischigkeit: dünn, fest elastisch bis zäh Stielform: zylindrisch, leicht keulig oder spindelrig Stielkonsistenz: knorpelig, deutlich längsfaserig Stielfarbe: wie der Hut gefärbt Velum universale: (-) Velum partiale: (-) Geruch: unbedeutend pilzartig Vorkommen: einzeln bis gesellig, bisw. büschelig, fakultative Symbionten mit Laub- u. Nadelbäumen</p>	<p>Farbtrichterlinge (Laccaria)</p> <p>[Lamellen u. Stielbasis bei einer Art andersfarbig als der Hut]</p>
---	---

Nabelings-Habitus

<p>[FRK: sehr klein bis mittel] Hutform: trichterförmig, konvex, halbkugelig, genabelt HDS: glatt Hymenophoransatz: herablaufend Farbe des Hymenophors: weiß bis creme oder Farbe des Hutes Lamellendichte: mittel bis weit SPP: weiß bis creme Amyloidität: inamyloid Farbe der Trama: weiß, creme Fleischigkeit: dünn Velum universale: (-) Velum partiale: (-) Geruch: unbedeutend pilzartig Vorkommen: Saprobionten (?) auf Holz und Moos</p>	<p>Nabelinge (Omphalina), Heftnabelinge (Rickenella), Nabeltrichterlinge (Gerromema)</p>
--	---

Seitlings-Habitus

<p>FRK: mittel bis groß, muschelförmig Hut & Stiel leicht trennbar: (-) Hutform: halbkreis- bis muschelförmig Hutbuckelung: (-) Hutfarbe: stumpfe Farben (fast alle) HDS: glatt, faserig filzig, anliegend schuppig Hygrophanität: (-) Hymenophoransatz: herablaufend Farbe des Hymenophors: weiß, creme Lamellendichte: eng bis mittel SPP: weiß bis creme Farbe der Trama: weiß, creme Fleischigkeit: dick und zäh Stielform: seitlich angewachsen und kurz oder fast ganz fehlend [Velum universale: (+) / (-)] Velum partiale: (-) Verfärbung(en) bei Verletzung: (-) Geruch: unbedeutend pilzartig Vorkommen: Saprobionten u. Parasiten auf Holz</p>	<p>Seitlinge (Pleurotus), Orangeseitlinge (Phyllotopsis), Weißseitlinge (Pleurocybella), Zwergkäuelinge (Panellus), Muschellinge (Hohenbuehelia)</p> <p>[eine Art aus Pleurotus mit aufsteigendem, eine mit häutigem Ring; bei Phyllotopsis Hut, Trama u. Lamellen leuchtend orange, bei einer Art aus Panellus violett; (SPP bei wenigen Arten leicht rosa o. violett, oft erst nach dem Trocknen)]</p>
--	---

Hallimasch-Habitus

<p>[FRK: klein bis sehr groß]</p> <p>Hutform: gewölbt bis stumpf kegelig, alt niedergedrückt u. flatterig</p> <p>Hutfarbe: creme, gelb, ocker, bräunlich</p> <p>HDS: faserig schuppig, trocken bis leicht klebrig</p> <p>Hymenophoransatz: schwach ausgebuchtet bis leicht herablaufend</p> <p>Lamellendichte: gedrängt</p> <p>SPP: weiß bis creme (trocken nachdunkelnd)</p> <p>Farbe der Trama: (creme-)weiß, gelb, fleisch- bis rotbraun</p> <p>Velum universale: (-)</p> <p>Velum partiale: (+)</p> <p>Stieloberfläche: unterm Ring oft schuppig wie Hut</p> <p>Amyloidität: inamyloid</p> <p>Verfärbung(en) bei Verletzung: (-)</p> <p>Geruch: seifig</p> <p>Geschmack: kratzend</p> <p>Vorkommen: parasitisch auf Nadel- u. Laubholz; wenn auf Boden, dann mit Holzanschluss</p> <p>Sozialität: büschelig</p>	<p>Hallimasche (Armillaria)</p> <p>[selten einzeln o. rasig; zwei Arten ohne Ring]</p>
--	---

Saftlings-Habitus

<p>FRK: klein bis mittel</p> <p>Hut & Stiel leicht trennbar: (-)</p> <p>Hutform: halbkugelig, kegelig, konvex</p> <p>Hutbuckelung: stumpf bis spitz (+)</p> <p>Hutfarbe: leuchtende Farben</p> <p>HDS: glatt, seidig faserig, bis fein-filzig-schuppig</p> <p>Hygrophanität: (+)</p> <p>Hymenophoransatz: angeheftet, breit angewachsen, herablaufend</p> <p>Lamellendichte: mittel bis weit</p> <p>SPP: weiß</p> <p>Tramakonsistenz: glasig-brüchig</p> <p>Velum universale: (-)</p> <p>Velum partiale: (-)</p> <p>[Verfärbung(en) bei Verletzung: (+) / (-)]</p> <p>Vorkommen: meist an sehr nitratarmlen Standorten. Ernährungsweise ungeklärt</p>	<p>Saftlinge (Hygrocybe), Ellerlinge (Cuphophyllus)</p> <p>[Bei Hygrocybe: Trama bei einigen Arten fester; wenige Arten nicht hygrophan; wenige Arten nitrophil; einige Arten rötend o. schwärzend]</p>
--	---

Schnecklings-Habitus

<p>FRK: klein bis mittel Hut & Stiel leicht trennbar: (-) Hutform: kegelig, glockig, konvex, alt flach bis leicht vertieft Hutbuckelung: leicht bis stark (+) Hutfarbe: stumpfe Farben HDS: glatt bis eingewachsen- o. leicht sparrig-schuppig Hygrophanität: (-) Hymenophoransatz: angeheftet, breit angewachsen, herablaufend Farbe des Hymenophors: weiß Lamellendichte: mittel bis weit und dicklich, wachsartig SPP: weiß Farbe der Trama: weiß Velum universale: (+) als schleimige Hülle [Velum partiale: (+) als Cortina / (-)] Verfärbung(en) bei Verletzung: (-) Vorkommen: Wälder, Zwergstrauchheiden, Mykorrhiza-Bildner</p>	<p>Schnecklinge (Hygrophorus)</p> <p>[Trama nie glasig-brüchig; wenige Arten mit enger stehenden Lamellen; wenige Arten ohne Velum universale; wenige Arten lebhaft gefärbt; Trama u. Lamellen selten gelb, orange, grau, rosa]</p>
---	--

Dachpilz-Habitus

<p>FRK: klein bis mittel Hut & Stiel leicht trennbar: (+) Hutform: jung glockig, kegelig o. halbkugelig, bald dachförmig bis abgeflacht Hutfarbe: stumpfe Farben (fast alle) HDS: glatt, bereift, schorfig, samtig, filzig, schuppig, borstig, faserig, trocken Hymenophoransatz: deutlich frei Farbe des Hymenophors: weiß, creme, bei Sporenreife über rosa bis fleischfarben Lamellendichte: gedrängt SPP: rosa, rötlich, rostbraun Stielform: zylindrisch, schlank und lang im Verhältnis zum Hut Farbe der Trama: weiß bis creme Velum universale: (-) Velum partiale: (-) Verfärbung(en) bei Verletzung: (-) Geruch: rettichartig, muffig Vorkommen: saprophytisch auf Holz o. anderen Pflanzenresten</p>	<p>Dachpilze (Pluteus)</p> <p>[HDS oft zusätzlich runzelig o. adrig, selten schmierig; SPP selten ockrig; eine Art auf humusreichem Boden]</p>
--	---

Scheidlings-Habitus

<p>FRK: klein bis mittel Hut & Stiel leicht trennbar: (+) Hutform: jung glockig, bald konvex u. ausgebreitet Hutbuckelung: (+) Hutfarbe: weiß, gelblich, grau, graugrün, braun, schwarz HDS: glatt, filzig, seidig-faserig bis haarig-feinschuppig Hymenophoransatz: deutlich frei Farbe des Hymenophors: creme, bei Sporenreife fleischfarben Lamellendichte: gedrängt SPP: rosa, rötlich, rostbraun Stielform: zylindrisch, schlank und lang im Verhältnis zum Hut Farbe der Trama: weiß bis creme Velum universale: (+) als Volva Velum partiale: (-) Verfärbung(en) bei Verletzung: (-) Geruch: rettichartig, muffig Vorkommen: saprophytisch auf Holz und humusreichem Boden</p>	<p>Scheidlinge (Volvariella) [eine Art auf faulenden Blätterpilzen]</p>
--	--

Rötlings-Habitus

<p>FRK: klein bis mittel [Hutform: sehr heterogen] Hutfarbe: creme, bräunlich, gräulich [HDS: sehr heterogen] Hymenophoransatz: angeheftet bis ausgebuchtet angewachsen Farbe des Hymenophors: jung weiß, creme, hellgrau, alt die Farbe des SPP annehmend SPP: dunkelrosa bis fleischbräunlich Velum universale: (-) als Volva Velum partiale: (-) Verfärbung(en) bei Verletzung: (-) Geruch: mehlig, ranzig Vorkommen: terrestrisch, vermutlich i.d.R. saprophytisch</p>	<p>Rötlinge (Entoloma), Clitopilus (Räslinge, Mehlpilze), Rhodocybe (Tellerlinge) [einige Arten aus Entoloma mit freudigen Farben; Lamellen selten frei; einige Arten auf Holz o. auf anderen Pilzen; selten mit flüchtigem Velum; SPP bei wenigen Arten der Tellerlinge creme bis bräunlich ohne Rosatöne; einige Tellerlinge auf Druck rötend o. schwärzend]</p>
---	---

Egerlings-Habitus

<p>FRK: klein bis sehr groß Hut & Stiel leicht trennbar: (+) Hutform: jung (halb-)kugelig, bald konvex bis ausgebreitet Hutbuckelung: (-) Hutfarbe: weiß, gelb, ocker, grau, braun HDS: glatt, schuppig Hygrophanität: (-) Hymenophoransatz: frei Farbe des Hymenophors: jung weiß bis creme, bei Sporenreife über rosa zu (dunkel-)braun Lamellendichte: gedrängt SPP: porphyr- bis dunkelbraun Farbe der Trama: weiß bis creme Fleischigkeit: dickfleischig Velum universale: (-) Velum partiale: (+) [Verfärbung(en) bei Verletzung: (+)/(-)] Geruch: unbedeutend, nach Karbol o. Anis/Bittermandel Chemische Reaktionen: Schäffersche Kreuzungsreaktion (NB! Anilin ist stark kanzerogen) Vorkommen: saprophytisch auf (meist nitratreichem) Boden o. Kompost, selten direkt auf Dung</p>	<p>Egerlinge (Agaricus)</p> <p>[selten stumpf gebuckelt; wenige Arten mit Velum universale, dann ohne Velum partiale; wenige Arten dünnfleischig; wenige Arten leicht knollige Stielbasis aber nie abgesetzt; Arten, die gelben & nach Karbol riechen sind giftig]</p>
--	---

Tintlings-Habitus

<p>FRK: klein bis mittel Hutform: jung eiförmig, zylindrisch o. fast kugelig, alt schirmartig, glockig o. flach ausgebreitet bis vertieft Hutfarbe: weiß, creme, ocker, grau, braun, HDS: glatt, haarig-filzig, faserig-schuppig Autolyse: (+) Hut komplett sich auflösend oder durchscheinend werdend Hymenophoransatz: frei, angeheftet bis abgerundet angewachsen Farbe des Hymenophors: jung weiß bis creme, bei Sporenreife über rosa, braun bis schwarz SPP: dkl. rotbraun, purpurbraun bis rein reinschwarz Stielform: zylindrisch, schlank, hohl [Velum universale: (+) als Bereifung, Glimmer, Pulver / (-)] Velum partiale: (-) Verfärbung(en) bei Verletzung: (-) Geruch: unbedeutend Vorkommen: saprophytisch o. parasitisch auf fast allen Substraten</p>	<p>Tintlinge (Coprinus, Coprinopsis, Coprinellus, Parasola)</p> <p>[Hutfarbe selten orange, rötlich, lila, weinrot; wenige Arten mit Velum partiale (häutiger Ring); wenige Arten mit Volva o. knotigkantigem Wulst an Stielbasis; wenige Arten mit stechendem, lösungsmittelartigem Geruch]</p>
---	---

Düngerlings-Habitus

<p>FRK: klein bis mittel Hutform: halbkugelig, eiförmig, gewölbt, glockig, kegelig, fingerhutförmig; sehr selten ausgebreitet Hutbuckelung: (-) Hutfarbe: weißlich, ocker, grau-beige, rot- bis dunkelbraun, olivgrün, schwarz; stets stumpfe Farben HDS: glatt, runzelig, schollig aufbrechend, trocken, schmierig bis klebrig Hymenophoransatz: angewachsen bis angeheftet Farbe des Hymenophors: jung grau, bald purpurbraun bis fast schwarz; scheckig SPP: dunkelbraun bis schwarz Stielform: zylindrisch, schlank Velum universale: (-) Velum partiale: (-) Verfärbung(en) bei Verletzung: (-) Geruch: unbedeutend Vorkommen: saprophytisch auf Boden, v.a. auf gedüngten Stellen oder direkt auf Mist; selten auch auf Brandstellen u. Holzresten oder in Mooren</p>	<p>Düngerlinge (Panaeolus, Panaeolina) [eine Art aus Panaeolus mit häutigem Ring]</p>
--	--

Mürblings-Habitus

<p>FRK: klein bis mittel Hutform: halbkugelig, stumpf kegelig o. glockig, nur selten flach Hutfarbe: weiß, creme, grau, ocker, braun, schwarz, matte Farben HDS: glatt Hymenophoransatz: frei bis angeheftet, selten breit angewachsen Farbe des Hymenophors: jung creme o. grau, bald braun bis schwärzlich, nicht gescheckt Lamellendichte: dicht Fleischigkeit: dünn und brüchig SPP: rot-, grau-, o. schwarzbraun, bisw. fast schwarz Stielform: zylindrisch, meist lang & schlank [Velum universale: (+) / (-)] Velum partiale: (-) Geruch: unbedeutend Vorkommen: Saprophyten auf Boden o. totem Holz, selten auch auf modernden Pflanzenresten, Torfmoos, Mist o. an Brandstellen</p>	<p>Mürblinge, Faserlinge (Psathyrella), Saumpilze (Lacrymaria) [einige Arten aus Psathyrella mit lebhafterer Hutfärbung (rosa, purpurn, violett, oliv); wenige Arten (Schwäche-) Parasiten]</p>
---	---

Kahlkopf-Habitus

<p>FRK: klein bis mittel [Hutform: halbkugelig, konvex, gewölbt, glockig, kegelig] [Hutfarbe: sehr heterogen] HDS: glatt, kahl Hymenophoransatz: abgerundet bis breit angewachsen, mit Zahn, herablaufend Farbe des Hymenophors: jung blass beige o. hellgrau, alt dunkel SPP: braun, grau, violett, fast schwarz Stielform: schlank, röhrig, zäh [Velum universale: (+) / (-)] [Velum partiale: (+) / (-)] Verfärbung(en) bei Verletzung: (-) Geruch: unbedeutend Vorkommen: saprophytisch auf Boden, morschem Holz, Spänen, Sägemehl, Dung, Stroh, selten an toten Bäumen, Torfmoos, Gras</p>	<p>Kahlköpfe (Psilocybe), Träuschlinge (Stropharia), Schwefelköpfe (Hypholoma)</p> <p>[Die drei Gattungen unterscheiden sich insb. anhand der Vela. HDS selten runzelig o. schuppig; wenige Arten mit freistehenden o. angehefteten Lamellen; Geruch bei wenigen Arten rettich- o. mehlartig; Hypholoma auch parasitisch]</p>
--	--

Ackerlings-Habitus

<p>FRK: klein bis mittel Hutform: halbkugelig bis konvex, alt ausgebreitet Hutfarbe: weißlich, erdfarben (Name!), bis orange- o. oliv-braun HDS: kahl, trocken Hymenophoransatz: mäßig breit bis breit angewachsen Farbe des Hymenophors: jung weiß bis braun, alt +/- dunkelbraun Lamellendichte: dicht SPP: lederfarben bis braun (nicht sehr dunkel) Fleischigkeit: fest, im Hut dickfleischig Stielform: meist kräftig Velum universale: (-) [Velum partiale: + / -] Geruch: unbedeutend o. mit Mehl- o. Kakaoageruch Vorkommen: saprophytisch auf Holz o. Boden</p>	<p>Ackerlinge (Agrocybe)</p> <p>[HDS selten schleimig o. schmierig, im Alter oft feldrig aufreißend; eine Art mit bereiftem Hut]</p>
---	---

Flämmlings-Habitus

<p>FRK: klein bis groß Hutform: konisch, parabolisch, glockig, ausgebreitet oft konvex Hutbuckelung: (+) Hutfarbe: gelb, orange, ocker, rot, rotbraun, lebhaft gefärbt HDS: kahl, filzig, fein- bis schollig-schuppig, [trocken, schmierig] Hygrophanität: (-) Hymenophoransatz: angeheftet, breit o. ausgebuchtet angewachsen, teils mit Zahn Farbe des Hymenophors: goldgelb, orange, alt rostbraun Lamellendichte: mittel SPP: tabak- bis rostbraun Chemische Reaktionen: mit Lauge schwärzend Stielform: zylindrisch bis leicht keulig Velum universale: (-) [Velum parziale: + / - (Cortina o. flüchtige Ringreste am Stiel)] Geruch: unbedeutend o. erdig/mehlig Geschmack: bitter Vorkommen: saprophytisch auf Erde oder Holz</p>	<p>Flämmlinge (Gymnopilus)</p> <p>[wenige Arten nicht bitter; wenige Arten ungebuckelt oder leicht eingedrückt; eine Art mit deutlichem Ring]</p>
---	--

Schüpplings-Habitus

<p>FRK: klein bis groß Hutform: glockig, halbkugelig, konvex, alt auch ausgebreitet [Hutbuckelung: (+)/ (-)] Hutfarbe: weißlich, tonblass, gelb, (rot-)orange, ocker, braun, grünlich, oliv HDS: schuppig [Hutfeuchtigkeit: schmierig, schleimig o. trocken] Hygrophanität: (-) Hymenophoransatz: breit o. ausgebuchtet angewachsen, bisw. mit Zähnchen o. leicht herablaufend Farbe des Hymenophors: creme, gelb, ocker, gelb-grün, hellbraun Lamellendichte: dichtstehend SPP: tabak- bis rostbraun Chemische Reaktionen: mit Lauge nicht schwärzend Stielform: zylindrisch bis leicht keulig Velum universale: (-) Velum parziale: (+) (Cortina o. flüchtige Ringreste am Stiel) Geruch: unbedeutend [Geschmack: mild o. bitter] Vorkommen: saprophytisch, selten parasitisch o. Holz</p>	<p>Schüppling (Pholiota)</p> <p>[einige Arten ungeschuppt; selten hygrophan; selten auf anderem Substrat wie Moos, Pflanzenresten, Gras]</p>
---	---

Hauben-Habitus

<p>FRK: Hut & Stiel Hutform: glockig, halbkugelig, konvex , alt auch ausgebreitet Hutbuckelung: (-) Hutriefung: (+), durchscheinend gerieft Hutfarbe: gelb, orange, ocker, rot, rotbraun, HDS: kahl, filzig, fein- bis schollig-schuppig, [trocken, schmierig] Hygrophanität: (+) Hymenophoransatz: angeheftet, breit o. ausgebuchtet angewachsen, teils mit Zahn Farbe des Hymenophors: weißlich, creme, gelb, orange Lamellendichte: eng bis mittel SPP: tabak- bis rostbraun Stielform: zylindrisch Velum universale: (-) [Velum parziale: (+)/(-) (Cortina)] Geruch: unbedeutend o. erdig/mehlig Geschmack: mild o. bitter Vorkommen: saprophytisch auf Erde o. Holz o. Moos o. im Gras</p>	<p>Häublinge (Galerina), Samthäubchen (Conocybe), Glockenschüpplinge (Pholiotina), Trompetenschnitzlinge (Tubararia), Gurkenschnitzlinge (Macrozystidia)</p> <p>[Macrozystidia mit gurkenartigem Geruch]</p>
--	---

Schleierlings-Habitus

<p>FRK: [klein bis groß] Hutform: +/- konvex, nicht radial einreißend [Hutfarbe: fast alle Farben] [HDS: sehr heterogen] Hymenophoransatz: breit oder ausgebuchtet angewachsen [Farbe des Hymenophors: fast alle Farben, im Alter wie SPP] SPP: orange- o. zimt- bis rostbraun Stielform: zylindrisch, keulig, [Farbe der Trama: sehr heterogen] Velum universale: (+) als Cortina [Oft zusätzliches V. universale als Schleim o. Bereifung] Velum parziale: (-) Geruch: unbedeutend Vorkommen: Symbionten mit fast allen Bäumen u. Sträuchern</p>	<p>(Haar-)Schleierlinge (Cortinarius), Fälblinge (Hebeloma)</p> <p>[Cortina: eine Art mit Ring; einige Arten mit stark ausgeprägten Aromen (bestimmungsrelevant); Fleisch und Lamellen können verschiedenen riechen]</p>
--	--

Risspilz-Habitus

<p>FRK: klein bis mittel Hutform: jung spitzkegelig, oval oder fast konvex bis halbkugelig, alt ausgebreitet mit hochgebogenem Rand und radial einreißend Hutfarbe: weiß, grau, gelb o. braun HDS: glatt Hygrophanität: (+) Hymenophoransatz: angeheftet oder breit angewachsen Farbe des Hymenophors: jung weiß, hellgrau, braun oder gelb bis oliv, alt tabakbraun SPP: tabakbraun Stielform: zylindrisch [Velum universale: (+) / (-) als Cortina] Velum partiale: (-) Verfärbung(en) bei Verletzung: (-) Geruch: unbedeutend, spermatisch, (stechend) obstartig Vorkommen: Symbionten mit fast allen Bäumen u. Sträuchern</p>	<p>Risspilze (Inocybe)</p> <p>[einige Arten lebhaft gefärbt (orange, rot, violett; einige Arten mit filziger o. wollig behaarter HDS)]</p>
--	---

Kremplings-Habitus

<p>[FRK: klein bis sehr groß] Hutform: flach konvex, Rand lange eingerollt, alt niedergedrückt oder trichterförmig Hutfarbe: ocker, oliv, (schwarz-)braun HDS: glatt, samtig, filzig, angedrückt feinschuppig Hygrophanität: (-) Hymenophoransatz: deutlich herablaufend Farbe des Hymenophors: gelb, safran, ocker Stielform: zylindrisch, spindelig o. nur basal verjüngt Stielansatz: zentral, exzentrisch o. stummelförmig bis fehlend Stielfarbe: wie der Hut, basal oft andersfarbig und freudig gefärbt SPP: grau, ocker, (rost-)braun Farbe der Trama: wie der Hut Fleischigkeit: dickfleischig Velum universale: (-) Velum partiale: (-) Geruch: unbedeutend [Vorkommen: Symbionten und holzbewohnende Saprophyten]</p>	<p>Kremplinge (Paxillus), Holz-kremplinge (Tapinella)</p> <p>[die bodenbewohnenden Arten sind die Symbionten aus der Gattung <i>Paxillus</i>; diese sind nicht aus der Ordnung <i>Blätterpilze (Agaricales)</i>, sondern aus der Ordnung <i>Röhrenpilze (Boletales)</i>, also mit den Röhrlingen verwandt. Die Arten der Gattung <i>Tapinella</i> sind Saprophyten und aus der Ordnung <i>Blätterpilze (Agaricales)</i>]</p>
---	---

Schmierlings-Habitus

<p>FRK: mittel bis groß Hutform: gewölbt bis niedergedrückt Hutfarbe: weiß, gelb, ocker, grau, braun HDS: glatt, samtig, flockig-filzig, trocken bis leicht schmierig Hygrophanität: (-) Hymenophoransatz: deutlich herablaufend Farbe des Hymenophors: jung weiß, rosa, ocker, orange, grau Lamellendichte: dick, entfernt Stielform: zylindrisch, spindelig o. nur basal verjüngt Stiefarbe: wie der Hut, basal oft andersfarbig und freudig gefärbt SPP: (porphyr- bis oliv-)schwarz Farbe der Trama: weißlich oder wie der Hut Fleischigkeit: dickfleischig Velum universale: (+) als Cortina o. Schleim Velum partiale: (-) [Verfärbung(en) bei Verletzung: (+) / (-)] Geruch: unbedeutend Vorkommen: Symbionten mit Koniferen</p>	<p>Schmierlinge (<i>Gomphidius</i>), Gelbfüße (<i>Chroogomphus</i>)</p> <p>[beide Gattungen sind nicht aus der Ordnung <i>Blätterpilze</i> (<i>Agaricales</i>), sondern aus der Ordnung <i>Röhrenpilze</i> (<i>Boletales</i>), also mit den Röhrlingen verwandt.]</p>
--	--

Röhrenpilz-Habitus

<p>Sporenträger: Basidien FRK: Hut u. Stiel, klein bis sehr groß Hutbuckelung: (-) Hymenophor: Röhren (leicht von der Trama zu trennen) Velum universale: (-) Vorkommen: Symbionten mit allen Baumarten, welche Symbiosen eingehen</p>	<p>Röhrenpilze (<i>Boletales</i>)</p> <p>[einige Gattungen aus dieser Ordnung mit völlig anderem Habitus (Blätterpilz-H, Bauchpilz-H, u.a.; Parasitischer Röhrling evtl. parasitisch)]</p>
---	---

Alle Merkmale des Röhrenpilz-Habitus sind ebenfalls bei den nachfolgenden Habitus bis einschließlich dem Blassporröhrlings-Habitus enthalten und nicht mehr extra aufgeführt.

Dickröhlings-Habitus

<p>FRK: mittel bis sehr groß Hutform: halbkugelig bis konvex Hutfarbe: bräunliche Töne Hutfeuchtigkeit: trocken (bei Nässe bisw. leicht schmierig) HDS: glatt Hymenophorfarbe: weiß oder gelb, Enden gleichfarbig oder lebhaft gefärbt Porenform: rund SPP: grün, oliv bis braun Fleischigkeit: dickfleischig Farbe der Trama: weiß bis creme Stielform: zylindrisch o. bauchig Beschaffenheit der Stieloberfläche: kahl, flockig, genetzt Velum parziale: (-) Verfärbung(en) bei Verletzung: unveränderlich o. bläuernd Geruch: angenehm pilzig, frisch eher schwach, getrocknet intensiv Geschmack: mild bis säuerlich Vorkommen: Symbionten mit fast allen Baumarten</p>	<p>Dickröhrlinge (Boletus), Pulveroboletus (Pulverröhrlinge), Aureoboletus (Goldröhrlinge), Buchwaldoboletus (Buchwaldröhrlinge), Butyriboletus, Imleria, Suillellus, Neoboletus, Cyanoboletus, Imperator, Hemileccinum, Caloboletus, div. mehr</p> <p>[wenige Arten mit leicht samtiger HDS; einige Arten mit andersfarbigem Hut; Geruch beim Satans-Röhrling nach benutzten Windeln (nur Urin!) o. Aas, beim Fahlen Röhrling nach Karbol; wenige Arten parasitisch oder saprob]</p>
--	---

Raufuß-Habitus

<p>FRK: mittel bis sehr groß Hutform: halbkugelig bis konvex Hutfarbe: bräunlich („Birkenpilze“) o. orangerot („Rotkappen“) Hutfeuchtigkeit: trocken (bei Nässe auch leicht schmierig) HDS: glatt Hymenophorfarbe: weiß bis creme, Poren gleichfarbig Porenform: rund, klein SPP: braun Fleischigkeit: dickfleischig Farbe der Trama: weiß bis creme Stielform: zylindrisch, lang im Verhältnis zum Hutdurchmesser Beschaffenheit der Stieloberfläche: sparrig geschuppt Velum parziale: (-) Verfärbung(en) bei Verletzung: Röhren und Huttrama bräunend, [Stiel braun, grün, rot, violett verfärbend (artspezifisch)] Geruch: unbedeutend Geschmack: mild bis leicht säuerlich Vorkommen: Symbionten mit vorwiegend Laubbäumen</p>	<p>Raufußröhrlinge (Leccinum)</p> <p>[alle Arten roh stark giftig; Kiefer-Rotkappe Symbiose mit Kiefern]</p>
--	---

Filzröhlings-Habitus

<p>FRK: mittelgroß Hutform: halbkugelig bis konvex, alt flach Hutfarbe: intensiv braun o. rot, bisw. mit roten u. grünen Anteilen Hutfeuchtigkeit: trocken HDS: glatt bis filzig, oft feldrig aufbrechend Hymenophorfarbe: gelb, Röhren u. Poren gleichfarbig oder leicht unterschiedlich Porenform: vieleckig SPP: oliv Fleischigkeit: mittel- bis dickfleischig, sehr weich Farbe der Trama: weiß bis gelb Stielform: zylindrisch Beschaffenheit der Stieloberfläche: längsgerieft Velum partiale: (-) Verfärbung(en) bei Verletzung: bläuend (grünend bei gelber/em Trama/Hymenophor) Geruch: angenehm pilzig Geschmack: mild bis recht säuerlich Vorkommen: Symbionten mit div. Bäumen</p>	<p>Filzröhrlinge (Xerocomus), Rotfußröhrlinge (Xerocomellus), Pseudoboletus (Scheinröhrlinge)</p> <p>[einige Arten bei Verletzung rötend, besonders im Stiel; Röhrend manchmal rund; grds. gute Speisepilze, jedoch meist mit dem im frühen Stadium nicht sichtbaren und stark giftigen Goldschimmel befallen]</p>
---	--

Gallenröhlings-Habitus

<p>FRK: mittelgroß Hutform: konvex, Hymenophor oft polsterig Hutfarbe: creme, rosa, gelb, ocker, fuchsig bis braun Hutfeuchtigkeit: trocken o. leicht schmierig (bei Nässe) HDS: glatt o. feinfilzig Hymenophorfarbe: weiß, bei Sporenreife rosa verfärbend Porenform: rund SPP: rosa bis weinrot Fleischigkeit: mittel bis dickfleischig Farbe der Trama: weiß bis creme Stielform: zylindrisch, bauchig, keulig Beschaffenheit der Stieloberfläche: glatt o. feinfilzig Velum partiale: (-) Verfärbung(en) bei Verletzung: rosa Geruch: angenehm pilzig Geschmack: stark bitter Vorkommen: Symbionten mit Laub- u. Nadelbäumen</p>	<p>Gallenröhrlinge (Tylopilus)</p> <p>[nur eine Art in Europa]</p>
---	---

Blassporröhlings-Habitus

<p>FRK: mittel bis groß Hutform: jung halbkugelig, bald konvex bis fast ausgebreitet, Hymenophor bei Reife polsterig Hutfarbe: creme, strohgelb, ocker, zimt- bis rehbraun Hutfeuchtigkeit: trocken HDS: flaumig bis filzig Hymenophorfarbe: jung weiß, bald gelblich bis strohfarben Porenform: rundlich bis leicht eckig SPP: weiß bis leicht gelblich Fleischigkeit: mittel bis dickfleischig Farbe der Trama: weißlich bis strohgelb Stielform: zylindrisch, bauchig, keulig Stielkonsistenz: jung voll, bald gekammert Beschaffenheit der Stieloberfläche: glatt o. feinfilzig Velum parziale: (-) Geruch: unbedeutend Geschmack: mild Vorkommen: Symbionten mit Laub- u. Nadelbäumen</p>	<p>Blassporröhrlinge (Gyroporus) [nur zwei Arten in Europa; eine Art bei Verletzung stark blauend]</p>
---	---

Schmierröhlings-Habitus

<p>FRK: mittel Hutform: konvex Hutfarbe: weißlich (bisw. mit leicht grünlichem Ton), creme, gelb, orange, ocker, rotbraun, grau (bisw. mit leicht olivem o. violetterm Ton) Hutfeuchtigkeit: schmierig, bei Trockenheit klebrig HDS: glatt bis feinfilzig Hymenophorfarbe: weißlich (bisw. mit leicht grünlichem Ton, creme, gelb, orange, ocker, rotbraun, grau (bisw. mit leicht olivem o. violetterm Ton) Porenform: rundlich bis leicht eckig SPP: braun bis oliv Fleischigkeit: dickfleischig Farbe der Trama: weißlich, gelb, orange, bisw. mit bräunlichem Ton [Verfärbung bei Verletzung: (+)/(-) (bräunend)] Stielform: zylindrisch Beschaffenheit der Stieloberfläche: glatt [Velum parziale: (+)/(-)] Geruch: unbedeutend o. leicht säuerlich Geschmack: mild o. leicht säuerlich Vorkommen: Symbionten mit Nadelbäumen</p>	<p>Schmierröhrlinge (Suillus), Hohlfußröhrlinge (Boletinus) [wenige Arten Huthaut nicht schmierig und abziehbar]</p>
---	---

Porenpilz-Habitus

<p>Sporenträger: Basidien FRK: Hut u. Stiel o. muschelförmig ohne Stiel, klein bis sehr groß Hymenophor: Poren, Zähnchen, lamellenähnliche Strukturen (nicht oder schwer von der Trama zu trennen, letztere hart oder ledrig zäh). Velum universale: (-) Velum partiale: (-) Vorkommen: Parasiten und Saprobionten an allen Baumarten</p>	<p>Porenpilze (Polyporales), Blättlingspilze (Gloeophyllales), Borstenscheibenpilze (Hymenochaetales), Schichtpilzartige (Stereaceae)</p> <p>[unzählige Familien und noch mehr Gattungen innerhalb der drei Ordnungen]</p>
--	---

Leistenpilz-Habitus

<p>Sporenträger: Basidien FRK: Hut & Stiel oder füllhornartig, klein bis mittel Hymenophor: Leisten oder fertile Schicht an der Außenseite des Füllhorns bzw. an der Unterseite des Huts und am Stiel herablaufend SPP: weiß bis leicht gelblich Velum universale: (-) Velum partiale: (-) Verfärbung(en) bei Verletzung: (-) Geruch: unbedeutend o. aprikosenartig/fruchtig Vorkommen: Symbionten mit Laub- u. Nadelbäumen</p>	<p>Pfifferlinge (Cantharellus), Trompeten (Craterellus), Leistlinge (Pseudocraterellus)</p>
--	--

Ruten-Habitus

<p>Sporenträger: Basidien FRK: alt ruten-, gitter-, tintenfischförmig, in Teilen porös bzw. schaumartig, jung kugelförmig im Hexenei Hymenophor: Gleba (außen) Farbe des Hymenophors: grün, rosa, rot, kräftige Farben SPP: kein Sporenabwurf möglich Farbe der Trama: weiß Velum universale: (+) die Hülle des Hexeneis oben aufplatzend und als Volva an der Basis zurückbleibend Geruch: unbedeutend oder stark aasartig</p>	<p>Stinkmorchelen (Phallus), Hundsruten (Mutinus), Gitterlinge (Clathrus)</p> <p>[FRK-Form sehr heterogen, verbindendes Element sind die porösen Teile des FRK und die äußere Gleba]</p>
--	--

Stachelings-Habitus

<p>Sporenträger: Basidien FRK: Hut & Stiel, klein bis mittel Hymenophor: Stoppeln oder Stacheln SPP: weißlich, creme, gelblich-ocker, braun, porphyr Velum universale: (-) Velum partiale: (-) Verfärbung(en) bei Verletzung: (-) Geruch: unbedeutend o. mehlig o. nach Liebstöckel Vorkommen: Symbionten mit Laub- u. Nadelbäumen</p>	<p>Stoppelpilze (Hydnum), Weißsporstachelinge (Bankera), Braunsporstache- linge (Sarcodon), Korksta- chellinge (Hydnellum), Duft- stachelinge (Phellodon), Ohrlöffelstachelinge (Auris- calpium)</p>
---	---

Bauchpilz-Habitus

<p>Sporenträger: Basidien FRK: [klein bis sehr groß], kugelig geschlossen FRK-Farbe: creme, strohgelb, ocker, braun, rötlich, grau, schwarz FRK-Oberfläche: glatt, feinwarzig o. granuliert, stachelig, schollig Hymenophor: Gleba (innen) Hymenophorfarbe: jung weißlich, bald gelbgrünlich, bräunlich bis fast schwarz SPP: braun bis schwarz Stielform: fehlend o. als verlängerter und verschlankter Teil des FRK Geruch: unbedeutend bis leicht stechend Geschmack: mild [Vorkommen: Symbionten und Saprophyten]</p>	<p>Boviste (Bovista), Groß- stäublinge (Calvatia), Schei- benboviste (Disciseda), Spaltsporenstäublinge (Handkea), Stäublinge (Ly- coperdon), Stielboviste (Tulostoma), Staubbecher (Vascellum), Hartboviste (Scleroderma), Erbsen- streulinge (Pisolithus), Erd- sterne (Geastrum), Siebster- ne (Myriostoma), Wet- tersterne (Astraeus)</p>
--	---

Trüffel-Habitus

<p>Sporenträger: Asci FRK: kugel- bis erdnussförmige, hypogäische Knollen (Kleistothecien) SPP: kein Sporenabwurf möglich Velum universale: (-) Velum partiale: (-) Geruch: unbedeutend bis intensiv (Androstenon) Vorkommen: Mykorrhiza mit Laub- u. Nadelbäumen o. Zistrosengewächsen</p>	<p>(Echte) Trüffeln (Tuber), Rhizopogon (Wurzeltrüffeln), Hirschtrüffeln (Elaphomyces), Wüstenrüffeln (Terfezia), div. mehr</p> <p>[Die Gattung Rhizopogon steht in der Ordnung Boletales, deren Arten sind keine Asco- sondern Basidiomyceten.]</p>
--	---

Morchel-Habitus

<p>Sporenträger: Asci FRK: Apothecien mit Stiel und Kopf Kopfform: rund, oval o. spitz, wabenartig gekammert Kopffarbe: weiß, , creme bis gelblich, ocker, braun, grau, grün, schwarz SPP: weiß, creme bis gelb Stielform: +/- zylindrisch o. apikal verjüngt Velum universale: (-) Velum partiale: (-) Geruch: angenehm pilzartig, frisch verhalten, getrocknet intensiv Vorkommen: saprophytisch, direkt auf Boden o. auf Mulch, Holzabfällen u. Brandstellen</p>	<p>Morcheln (Morchella u. Mitrophora), Verpeln (Verpa)</p>
--	--

Becherlings-Habitus

<p>Sporenträger: Asci FRK: becherförmige Apothecien, mit oder ohne Stiel [Farbe des FRK: alle Farben] SPP: weiß Velum universale: (-) Velum partiale: (-) Geruch: unbedeutend Vorkommen: saprophytisch auf verschiedensten Substraten</p>	<p>Becherlinge (Peziza), Oran-gebecherlinge (Aleuria), Kelch- bzw. Prachtbecherlinge (Sarcoscypha), Borstenbecherlinge (Humaria), Kurzhaarborstlinge (Melastiza), Öhrlinge (Otidea), Schildborstlinge (Scutellinia), Napfbecherlinge (Tarzetta), Lorcheln (Gyromitra), Scheibenlorcheln (Discina), <i>div. mehr</i></p>
--	---

Lorchel-Habitus

<p>Sporenträger: Asci FRK: Apothecien mit o. ohne Stiel und +/- unregelmäßig geformtem Kopf Kopfform: kugel- o. becherförmig, sattel- o. hutförmig herabgeschlagen, glatt o. mit hirntartig verschlungener Struktur Kopffarbe: weiß, ocker, braun, grau, schwarz SPP: weiß Stielform: +/- zylindrisch, gerippt o. ungerippt Velum universale: (-) Velum partiale: (-) Geruch: unbedeutend o. angenehm pilzartig Vorkommen: Saprobionten auf Boden, Holz, Laubstreu, Mulch, etc.</p>	<p>(Gift)-Lorcheln (Gyromitra), Lorcheln (Helvella), Scheibenlorcheln (Discina)</p>
--	--

Ernährungsweise von Pilzen

Alle Pilze ernähren sich heterotroph, d.h. sie nehmen organisches Material auf, verstoffwechseln dieses und bauen daraus ihr eigenes Gewebe auf. Pilze sind nicht wie Pflanzen zur Photosynthese fähig, bei welcher mithilfe von Chlorophyll und Energiezufuhr durch Licht aus anorganischem Material (Kohlendioxid) und Wasser organisches Material (Kohlenwasserstoffe) erzeugt wird.

Man unterscheidet hierbei in drei Unterformen:

Saprobionten / Saprophyten

Saprophytisch lebende Pilze nehmen organisches Material aus totem Gewebe auf. Dies können Pflanzen, Tiere oder sonstige organische Materialien sein. Einige auf totem pflanzlichem Material lebende Pilze sind in der Lage, neben Zellulose auch Lignin aufzuspalten und erzeugen dann die so genannte Weißfäule im Holz. Arten, die dazu nicht fähig sind, also nur Zellulose abbauen, erzeugen die so genannte Braunfäule.

(Schwäche-)Parasiten

Parasitische Pilze befallen lebende Organismen. Soweit sie Pflanzen besiedeln, erzeugen auch diese Arten Weiß- oder Braunfäule. Nach dem Absterben der Wirtspflanzen leben die Parasiten in der Regel saprophytisch weiter.

Viele, wenn nicht alle Parasiten befallen vor allem geschwächte Organismen, z.B. durch Wassermangel oder Verletzungen beeinträchtigte Pflanzen. Man spricht dann von Schwächeparasiten. Andererseits ist bekannt, dass sich manche Saprobionten unter bestimmten Umständen auch parasitisch verhalten. Noch nicht erforscht ist, ob dazu alle Saprobionten fähig sind. Die saprophytische und parasitische Lebensweise ist daher nicht immer, möglicherweise nie ausschließlich. Oft oder eventuell immer gibt es Übergangsformen.

Mykorrhizabildner / Symbionten

Einige Pilzarten gehen mit Pflanzen echte Symbiosen ein. Dabei liefert die Pflanze einen Teil der von ihnen erzeugten Kohlenhydrate an den Pilz. Man geht davon aus, dass bis zu 90 % aller Landpflanzen Symbiosen mit Pilzen eingehen. Bei den Pilzen unterscheidet man in Ekto- und Endomykorrhiza bildende Arten. Letztere dringen in die Wurzelzellen der Pflanzen ein und bilden dort Haustorien (Saugzellen) aus, welche der Pflanze die Aufnahme von Mineralien aus dem Boden erleichtert. Diese Pilzarten bilden keine überirdischen Fruchtkörper aus und sind somit für den Pilzsammler nicht von Interesse. Ektomykorrhiza bildende Pilzarten bilden ein feines Geflecht aus Hyphen um die Wurzelenden der Pflanzen, dringen in diese auch ein, jedoch nicht in deren Zellen. Das Hyphengeflecht ist wesentlich verzweigter und hat damit eine größere Oberfläche als das Wurzelsystem der Pflanzen. Der Pilz kann damit mehr Mineralien aus dem Boden aufnehmen, als die Pflanze es könnte und liefert diese Stoffe an

seinen Symbiosepartner ab. Sehr viele Großpilzarten, insbesondere Basidiomyceten, bilden Ektomykorrhiza, u.a. solche der Gattungen Schleierlinge, Täublinge, Milchlinge, Ritterlinge, Schnecklinge, Wulstlinge, Pfifferlinge, Risspilze, Lacktrichterlinge und alle Röhrlingsartigen aber auch einige Ascomyceten wie z.B. die Echten Trüffeln.

Pflanzen / Vegetationseinheiten

Bäume / Großsträucher

- Alpen-Wacholder (*Juniperus communis*)
- Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*)
- Bergkiefer (*Pinus mugo*)
- Ulmen (*Ulmus spec.*)
- Eberesche (*Sorbus aucuparia*)
- Espe (*Populus tremula*)
- Faulbaum (*Frangula alnus*)
- Gemeine Esche (*Fraxinus excelsior*)
- Gemeine Fichte (*Picea abies*)
- Gemeine Hasel (*Corylus avellana*)
- Gewöhnliche Robinie (*Robinia pseudoacacia*)
- Gewöhnliche Traubenkirsche (*Prunus padus*)
- Hainbuche (*Carpinus betulus*)
- Hänge-Birke (*Betula pendula*)
- Rot-Buche (*Fagus sylvatica*)
- Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*)
- Schlehe (*Prunus spinosa*)
- Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*)
- Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*)
- Schwarz-Kiefer (*Pinus nigra*)
- Schwarz-Pappel (*Populus nigra*)
- Stiel-Eiche (*Quercus robur*)
- Trauben-Eiche (*Quercus petraea*)
- Wald-Kiefer (*Pinus sylvestris*)
- Weiß-Tanne (*Abies alba*)
- Winter-Linde (*Tilia cordata*)

Zeigerpflanzen

Azidität / Feuchtigkeit	Arten
-------------------------	-------

sehr stark sauer	
trocken	Preiselbeere
mäßig trocken	Blaubeere, Wiesenwachtelweizen
frisch	Rippenfarn, Wolliges Reitgras, Wald-Hainsimse, Sprossender Bärlapp
wechselfeucht	Adlerfarn
feucht	Blaues Pfeifengras, Faulbaum, Blutwurz, Glocken-Heide
mäßig nass	Rauschbeere, Sumpf-Porst
nass	Scheiden-Wollgras, Rosmarin-Heide, Moosbeere, Gewöhnliche Rasenbinse

stark sauer	
trocken	Gemeines Weißmoos, Besen-Heide, Echter Schaf-Schwingel
mäßig trocken	Drahtschmiele, Pillen-Segge, Berg-Platterbse, Echter Ehrenpreis, Salbei-Gamander
mäßig frisch	Rotes Straußgras, Wald-Reitgras
frisch	Sauerklee, Siebenstern
feucht	Rasen-Schmiele
mäßig nass	Rauschbeere, Sumpfporst
nass	Sumpf-Blutauge, Braun-Segge

mäßig sauer	
trocken	Berg-Segge, Finger-Segge, Maiglöckchen
mäßig trocken	Busch-Windröschen, Wald-Schwingel, Wald-Fluttergras
mäßig frisch	Waldmeister, Einblütiges Perlgras
frisch	Eichenfarn
feucht	Hain-Sternmiere, Wald-Schachtelhalm, Rote Lichtnelke
mäßig nass	Echtes Mädesüß, Sumpf-Kratzdistel
nass	Sumpf-Reitgras

schwach sauer	
trocken	Bärenschote, Wilder Dost
mäßig trocken	Breitblättrige Stendelwurz, Wald-Gerste, Wald-Trespe
mäßig frisch	Großes Hexenkraut, Wald-Storchschnabel, Scharbockskraut
Frisch	Gefleckter Aronstab, Einbeere
feucht	Hain-Gilbweiderich
mäßig nass	Bach-Nelkenwurz
nass	Sumpf-Dotterblume

basen-/ kalkreich	
trocken	Blauroter Steinsame
mäßig trocken	Weißes Waldvögelein, Rotes Waldvögelein, Leberblümchen
mäßig frisch	Nesselblättrige Glockenblume, Frühlings-Platterbse, Echter Seidelbast
frisch	Gelbes Windröschen, Bärlauch
feucht	Hain-Gilbweiderich
mäßig nass	Bach-Nelkenwurz
nass	Sumpf-Dotterblume

Nitrat anzeigende Pflanzen
Große Brennnessel
Löwenzahn
Schöllkraut
Kleinblütiges Springkraut
Knoblauchsrauke
Kletten-Labkraut

Vegetationseinheiten

Vegetationseinheit	Geographie	Boden	Parameter/ Bemerkungen	Arten
Wälder, Forste und Gehölze				
Schwarzerlen- reiche Bruchwälder Alnion glutinosae	Flachland bis Mittel- gebirge	organisch	basenreich, nass	Schwarz-Erle, Sumpf- farn, Schwarze Johan- nisbeere, Sumpf-Reit- gras
Edelholzreiche Laubmischwälder Fraxinetalia	Flach- bis Hügelland	anorganisch, mineralisch	gute Wasser- und Nährstoff- versorgung	Gemeine Esche, Schwarz-Erle, Berg- Ahorn, Schwarzer Holunder, Große Brennnessel, Flatter- Ulme, Feld-Ulme, Berg-Ulme
Auenwälder Alno-Ulmion	Niederun- gen und Au- en	lehmig-an- moorig	wechsellnass, stickstoffreich	Gemeine Esche, Schwarz-Erle, Flatter- Ulme, Gewöhnliche Traubenkirsche, Blut- Ampfer, Wald- Schachtelhalm, Große Brennnessel, Großes Hexenkraut, Feld- Ulme, Rasen- Schmiele, Riesen- Schwingel,
Eichen-Hainbu- chen-Wälder Carpinion betuli	planar bis submontan, kontinental	Lehmböden	stau- bis grundwasser- feuchter Lehm, nährstoffreich	Hainbuche, Trauben- Eiche, Stiel-Eiche, Winter-Linde, Gemei- ne Hasel, Große Sternmiere, Busch- Windröschen, Gelbes Windröschen, Wald- Veilchen, Erdbeer- Fingerkraut, Wald- Knäuelgras, Feld-Ro- se
Hainsimsen-Rot- buchenwälder Luzulo-Fagenion	Tiefland bis obere Lagen der Mittel- gebirge	Sand, Sand- stein, Schie- fer	sauer, basen- arm, nährstoff- arm	Rotbuche, Wald- Hainsimse, Heidel- beere, Wald-Sauer- klee, Drahtschmiele, Wald-Reitgras

Waldmeister-Rotbuchenwälder, Galio odorati-Fagenion	Tiefland bis obere Lagen der Mittelgebirge	Lehm	etwas basenhaltig, frisch, nährstoffreich	Rotbuche, Waldmeister, Buschwindröschen, Einblütiges Perlgras, Wald-Sauerklee, Wald-Flattergras, Wald-Schwingel
Waldgersten-Rotbuchenwälder Hordelymo-Fagenion	Tiefland bis obere Lagen der Mittelgebirge	Braunerden über Kalkstein oder Basalt	basenreich, frisch	Rotbuche, Waldgerste, Frühlingsplatterbse, Nesselblättrige Glockenblume, Echter Seidelbast, Finger-Segge, Wald-Bingelkraut, Wolliger Hahnenfuß, Wald-Trespe, Ähriges Christophskraut
Orchideen-Rotbuchenwälder Cephalanthero-Fagenion	Tiefland bis obere Lagen der Mittelgebirge	Kalk	basenreich, trocken, wärmeliebend	Rotbuche, Weißes Waldvöglein, Rotes Waldvöglein, Echte Schlüsselblume, Echter Seidelbast, Finger-Segge, Berg-Segge, Schwalbenwurz, Breitblättrige Stendelwurz, Braunrote Stendelwurz, Roter Hartriegel, Rote Heckenkirsche
West- und mitteleuropäische Eichen-Birkenwälder Quercion robori-petraeae	Europäische Atlantikküsten	Sand und sauer verwitternde Gesteine	trocken, sauer, nährstoffarm	Trauben-Eiche, Stiel-Eiche, Hänge-Birke, Eberesche, Heidelbeere, Besenheide, Echter Ehrenpreis, Gewöhnliches Gabelzahnmoos, Schönes Wiedertonmoos, Rotes Straußgras, Pillen-Segge, Echter Schafschwingel
Eichen-Trockenwälder Quercion pubescenti-petraeae	Submediterran, subkontinental	Kalk	wärmeliebend, trocken, basenreich	Flaum-Eiche, Trauben-Eiche, Elsbeere, Echte Mehlbeere, Wolliger Schneeball, Purpur-Knabenkraut, Stinkende Nieswurz, Blauroter Steinsame

Schneeheide-Kiefernwälder Erico-Pinetalia		Karbonatböden	basiphil bis neutrophil	Wald-Kiefer, Berg-Kiefer, Schwarz-Kiefer, Schneeheide, Rosmarin-Seidelbast, Wohlriechende Händelwurz, Berg-Reitgras, Scheiden-Kronwicke, Schwarzviolette Akelei, Braunrote Stendelwurz, Grünblättriges Wintergrün, Mittleres Wintergrün
Zwergstrauchreiche Kiefern- und Fichtenwälder Piceetalia	boreal-kontinental, planar bis alpin		azidophil	Gemeine Fichte, Wald-Kiefer, Heidelbeere, Preiselbeere, Moosglöckchen, Moor-Gabelzahnmoos, Schöner Runzelbruder
Fichten-Wälder und Fichten-Tannen-Wälder Piceion abietis	kollin bis montan		azidophil	Gemeine Fichte, Weiß-Tanne, Heidelbeere, Preiselbeere, Siebenstern, Draht-Schmiele, Gewöhnliches Gabelzahnmoos, Gewelltblättriges Schiefkapselmoos
Rauschebeeren-Kiefern-Moorwälder Vaccinio uliginosipinion	Ränder von Hoch- und Zwischenmooren	Torf	azidophil, mineralisch, torfig, sehr nass	Moor-Birke, Wald-Kiefer, Faulbaum, Rauschebeere, Heidelbeere, Preiselbeere, Gewöhnliche Moosbeere, Torfmoos spec., Sonnentau spec., Scheiden-Wollgras, Braun-Segge, Zweihäusiges Laubmoos
Gebüsch, Hecken, Gestrüppe				
Bodensaure Laubholzgebüsch Franguletea			azidophil, feucht bis frisch	Faulbaum, Hänge-Birke, Eberesche, Espe, Stiel-Eiche, Besenheide, Heidelbeere, Echte Brombeeren, Himbeere, Draht-Schmiele, Wolliges Honiggras, Weiches Honiggras, Gemeiner Hohlzahn

Strauchweiden-Bruchwälder Carici-Salicetea cinereae	sumpfige Standorte, Hoch- und Niedermoo-re, verlan-dete Seen, Torfstiche			Asch-Weide, Strauch-Birke, Sumpf-Kratzdistel, Sumpf-Blutauge, Ohr-Weide, Lorbeer-Weide, Schmalblättriges Wollgras, Hunds-Straußgras, Sumpf-Reitgras, Steife Seg-ge, Sumpf-Labkraut, Sumpf-Haarstrang, Blaues Pfeifengras
Uferweidengebüsche und Weidenwälder Salicetea purpureae	Flussauen		periodisch epi-sodisch über-flutet	Silber-Weide, Schwarz-Pappel, Bruch-Weide, Korb-Weide, Purpur-Weide
Kreuzdorn-Schlehen-Gebüsch Rhamno-Prunetea spinosae			thermophil, mesophil	Gemeine Hasel, Schlehe, Kreuzdorn spec., Sal-Weide
Ruderales Neophyten und Holunder-Gebüsch Urtico-Sambucetalia nigrae ordo novae			eutroph	Schwarzer Holunder, Giersch, Gemeiner Beifuß, Kletten-Labkraut, Große Brenn-nessel
Zwergstrauchhei-den				
Heidekraut-Stechginster-Heiden Calluno-Ulicetea			azidophil, oli-gotroph	Besen-Heide, Heidel-beere, Stechginster, Draht-Schmiele, Blut-wurz
Kalkalpine Zwergstrauchhei-den Rhododendro hirsuti-Ericetea carnaeae	alpin, subal-pin, Kalkal-pen	Kalk		Zwerg-Alpenrose, Schneeheide, Alpen-Wacholder, Bewim-perte Alpenrose, Ge-streifter Seidelbast

Waldnahe Staudenfluren				
Thermophile und mesophile Saumgesellschaften Trifolio-Geranietea sanguinei			thermophil, mesophil	Oregano, Bunte Kronwicke, Echte Goldrute, Echtes Johanniskraut, Gemeiner Wirbeldost, Bärenschole
Alpin-montane Hochstauden- und Reitgras-Gesellschaften Stellario nemorum-Geranietea sylvatici	montan, submontan, arktisch-alpin		luftfeucht, nass, Schnee	Wald-Storchschnabel, Gebirgs-Frauenfarn, Platanen-Hahnenfuß, Harz-Greis-Kraut, Behaarter Kälberkopf, Hain-Sternmiere, Hain-Gilbweiderich, Echtes Mädesüß
Azidophile Saumgesellschaften Melampyro pratensis-Holcetea mollis			azidophil bis schwach mesophil	Wiesen-Wachtelweizen, Weiches Honiggras, Draht-Schmiele, Rotes Straußgras, Feld-Hainsimse, Berg-Platterbse, Gewöhnliches Habichtskraut, Glattes Habichtskraut, Salbei-Gamander
Nitrophile Saumgesellschaften Galio-Urticetea dioicae			nitrophil, nährstoffreich, feucht, frisch, viele Neophyten	Große Brennnessel, Kletten-Labkraut, Kratzbeere, Weiße Taubnessel, Gefleckte Taubnessel, Rote Lichtnelke, Krause Ringdistel,
Pflanzengesellschaften der Dünen, Wiesen, Trocken- und Magerrasen				
Schillergras- und Silbergras-Pionierrasen, Sand-Magerrasen Koelerio-Corynephoretea		Ranker / Redzinen auf Fels, Grus oder Sand	warm, trocken, hell, azidophil / lückig	Scharfer Mauerpfeffer, Milder Mauerpfeffer, Frühlings-Hungerblümchen, Feld-Klee, Silbergras, Kleines Habichtskraut
Trocken- und Halbtrockenrasen Festuco-Brometea	kontinental, submediterran		basiphil, trocken, warm, hell	Echtes Labkraut, Kartäusernelke

Wirtschaftsgrünland Molinio-Arrhenatheretea		tiefgründig	nährstoffreich bis nährstoffarm / viele Assoziationen	Wiesen-Rispengras, Gewöhnliches Rispengras, Wiesen-Fuchsschwanz
Frischwiesen und -weiden Arrhenatheretalia elatoris		tiefgründig	frisch	Gewöhnliche Knäuelgras, Wiesen-Labkraut, Magerwiesen-Margerite, Wiesen-Bärenklau
Feucht- und Wechselfeuchtwiesen Molinetalia caeruleae		tiefgründig	feucht, wechselfeucht	Rasen-Schmiele, Kuckucks-Lichtnelke, Sumpf-Kratzdistel, Moor-Labkraut
Flutrasen und feuchte bis nasse ausdauernde Trittrasen Agrostietea stoloniferae		verdichtet	frisch, feuchtnass	Behaarte Segge, Gänsfingerkraut, Kriechender Hahnenfuß, Weißes Straußgras
Bodensaure Borstgrasrasen Nardetea strictae			sauer, nährstoffarm	Borstgras, Drahtschmiele, Feld-Hain-simse, Wolliges Honniggras, Pillen-Segge
Ruderal- und Segetalgesellschaften				
Eurosibirische ruderale Beifuß- und Distelgesellschaften und Queckenrasen Artemisietea vulgaris				Gemeiner Beifuß, Weg-Distel, Gewöhnliche Kratzdistel, Kriech-Quecke, Echtes Leinkraut, Weiße Lichtnelke
Vogelmieren-Ackerunkraut-Gesellschaften Stellarietea mediae	Gärten	Kompost	mechanische Störung, Düngung	Acker-Stiefmütterchen, Windenknöterich, Floh-Knöterich, Acker-Vergissmeinnicht, Purpurrote Taubnessel, Stängelumfassende Taubnessel, Acker-Gauchheil

Besonders zu schützende Arten

(nur heimische und wild lebende Populationen)

- *Albatrellus* spp. (Schafporling, Semmel-Porlinge, alle heimischen Arten)
- *Amanita caesarea* (Scop. ex Fr.) Pers. ex Schw. (Kaiserlingg)
- *Boletus aereus* Bull. ex Fr. (Weißer Bronze-Röhrling)
- *Boletus appendiculatus* Schff. ex Fr. (Gelber Bronze-Röhrling)
- *Boletus edulis* Bull. ex Fr. (Steinpilz)
- *Boletus fechtneri* Vel. (Sommer-Röhrling)
- *Boletus regius* Krbh. (Echter Königs-Röhrling)
- *Boletus speciosus* (Blauender Königs-Röhrling)
- *Cantharellus* spp. (Pfifferlinge alle heimischen Arten)
- *Gomphus clavatus* (Pers. ex Fr.) S. F. Gray (Schweinsohr)
- *Gyrodon lividus* (Bull. ex Fr.) Sacc. (Erlen-Grübling)
- *Hygrocybe* spp. (Saftlinge, alle heimischen Arten)
- *Hygrophorus marzuolus* (Fr.) Bres. (März-Schneckling)
- *Lactarius volemus* (Brätling)
- *Leccinum* spp. (Birkenpilze und Rotkappen, alle heimischen Arten)
- *Morchella* spp. (Morcheln, alle heimischen Arten)
- *Tricholoma flavovirens* (Pers. ex Fr.) Lund & Nannf. (Grünling)
- *Tuber* spp. (Trüffel, alle heimischen Arten)

Vergiftungssyndrome

Syndrom	Verursachende(s) Gift(e)	Verlauf	Verursachenden Arten
Phalloides-Syndrom	Amanitine: α -, β -, γ -Amanitin	<p>Latenzzeit: 8-12 Stunden. Ausnahmsweise 2-7 Stunden (Rohgenuss, üppige Mahlzeiten, Mischgerichte, Kinder), bis 36 Stunden bei leichten Vergiftungen. Eine kurze Latenzperiode kann Hinweis auf eine schwere Vergiftung sein.</p> <p>Erste Symptome: Brechdurchfälle</p> <p>Weiterer Verlauf: Nach 24 Stunden oft - trügerische - Beruhigung der ersten Symptome und scheinbare Erholung (Übergangsphase). Hiernach folgt Schädigung der Leber, die bei schweren Vergiftungen nach 4-16 Tagen, in der Regel nach 8 Tagen zum Tod führen kann. Dank Möglichkeit der Lebertransplantation sind Todesfälle seltener geworden. Zugleich toxische Nierenschädigung; bei sehr schweren Vergiftungen schon vor dem 6. Tag bemerkbar. Nierenversagen ist zum Teil auch durch sekundäre Mechanismen (mit-)verursacht, wie hepato-renales Syndrom oder Multiorganversagen.</p>	<p>Amanita phalloides Amanita verna Amanita virosa Amanita bisporigera Amanita ocreata Lepiota brunneoincarnata Lepiota citrophylla Lepiota heimii Lepiota josserandii Lepiota rufescens Lepiota brunneolilacea Lepiota clypeolarioides Lepiota helveola Lepiota pseudohelveola Lepiota subincarnata Galerina marginata Galerina autumnalis Galerina sulciiceps Galerina badipes Galerina fasciculata Galerina unicolor Galerina beinrothii Galerina helvoliceps Galerina venenata</p>
Gyromitrin-Syndrom	Gyromytrin und sein Abbauprodukt Monomethylhydrazin (Gyromytrin ist wasserlöslich und verflüchtigt sich beim Kochen und Trocknen, jedoch auch dann keine Toxinfreiheit)	<p>Latenzzeit: 6-8-24 Stunden</p> <p>Erste Symptome: Brechdurchfälle, Mattigkeit, Kopfschmerzen, Bauchkoliken, Blutdruckabfall, Pulsanstieg, Schock, Wadenkrämpfe</p> <p>Weiterer Verlauf: Um den 3. Tag Übergang in die Leber- und Nierensymptomatik. Bei leichten Fällen nur biochemische Veränderungen. Chronische Vergiftungen möglich. Tödlicher Verlauf möglich (ca. 30% der Fälle), oft schon nach 3-4 Tagen. Einzelne Symptome: Benommenheit, Zittern, Gehstörungen, Delirien, Unruhe, Reflexanomalien, Trübungen des</p>	<p>Gyromitra esculenta Cudonia circinans giftverdächtig: Gyromitra gigas (?) Gyromitra infula (?) einige Disciotis- und Helvella-Arten</p>

		Bewusstseins bis hin zu tiefem Koma. Komplizierter weiterer Verlauf aufgrund des Versagens verschiedener Organsysteme, v. a. Kreislauf, Leber, Nieren und ZNS.	
Orellanus-Syndrom	Orellanin, evtl. weitere unbekannte Nierengifte	<p>Latenzzeit: Nierenschädigung kündigt sich erst nach Tagen bis Wochen an; selten/fakultativ sind Erbrechen und Durchfälle nach 4-24 Stunden. Spätererbrechen bei Nierenversagen.</p> <p>Erste Symptome: Durst, Nierenschmerzen, Versiegen der Urinproduktion, Kopfschmerzen, Müdigkeit, häufig Brechdurchfälle</p> <p>Weiterer Verlauf: Akuter oder chronischer Verlauf. Je nach Grad der Vergiftung können sich die Nieren erholen oder sie bleiben dauerhaft schwer geschädigt, so dass im Extremfall Transplantation erforderlich wird. Todesfälle dank künstlicher Nieren und Nierentransplantation nicht mehr bekannt.</p>	<p>Cortinarius oranellus Cortinarius rubellus Cortinarius splendens (?) Cortinarius atrovirens (?) Cortinarius-Arten mit orangen, gelben und roten Pigmenten</p>
Gastro-intestinale Syndrom	Vorwiegend Magen-Darm-Gifte verschiedener chemischer Zusammensetzung und chemisch-hypothetischer Struktur	<p>Latenzzeit: 15 Minuten bis 4 Stunden</p> <p>Erste Symptome: Meistens Brechdurchfälle. Gelegentlich weitere vegetative Zeichen, neurologische und psychische Symptome</p> <p>Weiterer Verlauf: Gute Prognose trotz der teils dramatischen Auswirkung auf Salz- und Wasserhaushalt.</p>	<p>Zahlreiche und verschiedenste Arten. Häufige Vergiftungen mit: Agaricus xanthoderma Agaricus phaeolepidotus Agaricus praeclaresquamosus Entoloma sinuatum Tricholoma tigrinum Lactarius rufus Russula emetica</p>
Muscarin-Syndrom	L(+)-Muscarin	<p>Latenzzeit: 15 Minuten bis 2 Stunden</p> <p>Erste Symptome: Schweißausbrüche, Tränen- und Speichelfluss, Asthma, Pulsverlangsamung, Blutdruckabfall, Sehstörungen / Pupillenverengung, Brechdurchfälle (nicht obligat)</p> <p>Weiterer Verlauf: Schwere Vergiftungen enden mit Lungenödem und Zusammenbruch des Kreislaufs</p>	<p>Div. Risspilze, insb.: Inocybe erubescens Div. Trichterlinge, insb. die rinnig bereiften wie : Clitocybe dealbata Alle Rettich-Helmlinge, insb.: Mycena rosea</p>

Pantherina-Syndrom	Ibotensäure Muscimol Muscazon Weitere noch unbekannte Toxine	Latenzzeit: 15 Minuten bis 2 (4) Stunden Erste Symptome: Schläfrigkeit, Schwindel, Rauschzustand mit Koordinationsstörungen, Erregung, Halluzinationen, Pulsbeschleunigung oder seltener auch -verlangsamung, Pupillenerweiterung oder seltener auch -verengung, warm-trockene Haut oder seltener auch Schweißausbrüche und verstärkter Speichelfluss, selten Erbrechen. Weiterer Verlauf: Benommenheit kann in einen tiefen Schlaf oder ein Koma übergehen. Erregung eskaliert zu Bewegungsdrang, Wutausbrüchen, Schreien und Selbstgefährdung. Veränderung von Zeit-, Raum- und Persönlichkeitsgefühl. Leichtere Vergiftungen klingen innerhalb von 10-15 Stunden ab. Bei schwereren Vergiftungen kann das Koma auch 24 Stunden dauern und ohne ärztliche Intervention tödlich enden. In der Regel jedoch gute Prognose, auch bei dramatischem Verlauf.	Amanita muscaria Amanita regalis Amanita pantherina Amanita gemmata
Psilocybin-Syndrom	Psilocybin Psilocin Weitere Halluzinogene	Latenzzeit: 15 Minuten bis 4 Stunden Erste Symptome: Benommenheit, Blutdruckabfall mit Schwindel, Gleichgewichtsstörungen, Rauschzustand, Unruhe, Halluzinationen Weiterer Verlauf: Neben weiteren physischen Reaktionen wie Kopfschmerz, Kribbeln und Kältegefühl treten auch psychische Symptome in den Vordergrund, die sehr unterschiedlich ausfallen - in Abhängigkeit von Erwartungshaltung, psychischer Konstitution und Drogenerfahrung. Oft überwiegen Angst, Unruhe und Depression, aber auch Glücksgefühl und Befreiung von Angst und Hemmungen können sich einstellen. Enthemmung äußert sich je nach charakterlicher Struktur entweder in Wutausbrüchen und Gewalttätigkeit oder sexueller Stimulation. Gestörtes Raum- und Zeitempfinden und Gefühl der Entpersönlichung. Bewusstseinsstrübung kann in ein	Psilocybe semilanceata Psilocybe cubensis Psilocybe sp. div. Panaeolus subbalteatus Panaeolus cyanescens Panaeolus sp. div. Inocybe aeruginascens Inocybe corydalina Inocybe haemacta Inocybe tricolor Gymnopilus spectabilis Gymnopilus sp. div. Pluteus salicinus Galerina steglichii

		Delirium oder Bewusstlosigkeit übergehen. Trip dauert einige Stunden. Ein Andauern psychischer Störungen oder das Wiederaufflackern der Symptome hängt oft mit der nicht leichten Aufarbeitung des Drogenerlebnisses zusammen. Selbst- und Fremdgefährdung im Drogenrausch wurden gelegentlich beobachtet.	
Copri- nus-Syn- drom (unechte Pilzver- giftung)	Coprin Weitere unbe- kannte Sub- stanzen	Latenzzeit: Minuten bis 1 Stunde nach einer Pilzmahlzeit bei gleichzeitigem Alkoholgenuß; Reaktionen treten auch noch auf, wenn 3-4 Tage nach der Pilzmahlzeit Alkohol getrunken wird Erste Symptome: Sehr heftige Kreislaufreaktion mit Hitzegefühl, Beengung, Gesichtsröte, Atemnot, Schwindel, Herzklopfen, Brustschmerzen, Kollaps Weiterer Verlauf: Abklingen der Symptome innerhalb von Stunden, wenn keine weitere Alkoholeinnahme erfolgt	Coprinus atramentarius Ampulloclitocybe clavipes Boletus torosus (?) Boletus luridus (?) Coprinus spp. (?)
Equest- re- Syndrom	Cycloprop-2- encarbonsäure	Latenzzeit: Etwa 24 Stunden (eventuell auch noch später) nach konsekutivem Genuss (innerhalb von 2 bis 3 Tagen) Erste Symptome: Müdigkeit, Muskelschwäche, Muskelschmerzen (v. a. in den Oberschenkeln), brauner Urin bei stärkeren Schädigungen, ggf. Atembeschwerden, ggf. starkes Schwitzen Weiterer Verlauf: Normalisierung nach ca. 2 Wochen, aber auch tödliche Verläufe wurden beobachtet	Tricholoma equestre Weitere Arten, Unterarten o. Varietäten um den Formenkreis des Grünling
Acrome- lalga- Syndrom	Acromelsäure β-cyano-L- Alanin	Latenzzeit: 1-2 (7) Tage Erste Symptome: Kribbeln, Brennen, Schmerzen, Hautrötung an Händen und Füßen Weiterer Verlauf: Dauer der Attacken oft einige Stunden. Allgemeine Schwäche, Erschöpfung und Schlaflosigkeit als Schmerzfolge. Wärme und Bewegung verstärkt Schmerzen, Kälte lindert. Besserung im Verlauf von Tagen bis Wochen (Monate).	Clitocybe acromelalga Clitocybe amoeno- lens

Paxillus-Syndrom (Kremp- lingsal- lergie)	Allergen (An- tigen- Antikörper- Komplex), genaue Sub- stanz unge- klärt	Latenzzeit: 15 Minuten bis 2 Stunden nach wieder- holtem Verzehr Erste Symptome: Bauchkolik, Brechdurchfälle, Kollaps, Blutfarbstoff im Urin, Gelbsucht, freies Hämoglobin im Plasma, Schwindelan- fälle Weiterer Verlauf: Kollaps und Nierenversagen mit ver- minderter Urinproduktion und Anstieg des Serumkreatins bei massiven Hämoly- sen. In der Literatur sind erst 7 sichere Fälle nachgewiesen, die nach wieder- holtem Genuss des Kahlen Kremp- lings entdeckt wurden. Die Prognose war in 6 von 7 Fällen gut. Ein Patient starb an den Folgen der Immunhämolyse.	Paxillus involutus Die weiteren Arten der Gattung Paxillus sind verdächtig
Unechte Pilzver- giftung (Lebens- mittelver- giftung)	verdorbenes Eiweiß	wie Gastrointestinales Syndrom	Verdorbene Pilze
Schein- bare Pilz- vergif- tungen		eingebildete Symptome, Verdauungs- störungen durch zu große Mahlzeiten oder hastiges Essen, durch Umwelt- gifte in den Pilzen oder sonst wie verur- sachte Erkrankungen, die temporal aber nicht kausal im Zusammenhang mit einer Pilzmahlzeit stehen)	

Verhalten im Feld, sachgemäße Lagerung und Zubereitung von Pilzen

Flora, Fauna, Funga und Böden sind schonend zu behandeln. Sofern Pilze zu Speisezwecken gesammelt werden, sollten nur solche Mengen entnommen werden, die mit einer Mahlzeit verzehrt werden können. Bedrohte Arten sollten nicht zu Speisezwecken gesammelt werden, gesetzliche Sammelverbote sind zu beachten.

Bei Exkursionen in der Gruppe sollte keiner der Teilnehmer aus Respekt gegenüber anderen Teilnehmern rauchen. Gesetzlich vorgeschrieben Rauchverbote sind zu beachten.

Wird ein Fruchtkörper einer zunächst unbekanntem Art, die noch bestimmt werden soll, dem Boden oder dem Substrat entnommen, so ist er vorsichtig herauszuhebeln. Das Myzel an der Entnahmestelle ist mit Erde, Laub, etc. zu bedecken. Es ist darauf zu achten, dass der Fruchtkörper möglichst komplett, inkl. möglicher hypogäischer Teile und unbeschädigt entnommen wird. Er ist getrennt von anderen Fruchtkörpern und vor Beschädigung geschützt aufzubewahren und möglichst kurzfristig einem qualifizierten Pilzsachverständigen zur Bestimmung vorzulegen. Liegt zwischen der Entnahme und der Vorlage eine längere Zeit (die Länge variiert je nach Art), so ist der Pilz kühl, feucht und dunkel zu lagern. Es versteht sich von selbst, dass unbekannte Arten nicht verzehrt werden. Sämtliche volkstümlichen Methoden zum Erkennen der Giftigkeit einer unbekanntem Art (z.B. Mitkochen eines silbernen Löffels oder einer Zwiebel) sind kompletter Un- sowie lebensbedrohlicher Leichtsinn. Es gibt kein allgemeingültiges Mittel, die Giftigkeit eines Pilzes zu erkennen, außer dessen Art (bzw. Familie bei den Täublingsartigen) sicher zu bestimmen.

Wird ein Fruchtkörper, der sicher angesprochen wird, zu Speisezwecken entnommen, so kann dies auf beliebige Weise erfolgen, wobei auch hier das Myzel so schonend wie möglich zu behandeln ist. Zu Speisezwecken gesammelte Pilze, welche sicher bestimmt sind, sollten in einem flachen, luftdurchlässigen Behälter, vor mechanischer Belastung, Hitze und Sonneneinstrahlung geschützt und von unbestimmten Arten getrennt, transportiert werden. Eine weitere Lagerung sollte kühl und luftig erfolgen. Die maximale Lagerdauer hängt von der Art und dem Zustand der Pilze ab und kann von Minuten bis zu Wochen betragen. Pilze, welche matschig sind, unangenehm riechen oder von Schimmel befallen sind, dürfen nicht verzehrt werden. Besonders zu beachten ist der Befall insbesondere von Arten der Gattungen *Xerocomus* und *Xerocomellus* durch Goldschimmel (*Hypomyces chrysospermus*), der nicht leicht zu erkennen ist. Infizierte Fruchtkörper, bei denen noch kein Befall feststellbar ist, können selbst bei kühler Witterung innerhalb kurzer Zeit ungenießbar bis stark giftig werden. Vom Sammeln dieser Arten zu Speisezwecken wird dringend abgeraten.

Viele, wenn nicht gar die meisten Wildpilze sind zumindest roh mehr oder weniger stark giftig. Deshalb müssen auch essbare Arten ausreichend gegart werden. Insbesondere roh stark giftige Speisepilze wie z.B. Hallimasch oder Raufußröhrlinge sollten mindestens 15 Minuten lang unter ständigem Rühren gegart werden. Auf individuelle Unverträglichkeiten und/ oder Allergien ist zu achten. Viele Arten, die von einer Person gut vertragen werden, können bei einer anderen zu starken Verdauungsproblemen führen. Arten, die bisher nicht verzehrt wurden, sollten daher zunächst in kleinen Mengen probiert werden. Grundsätzlich sind Pilze durch das enthaltene Chitin nicht leicht verdaulich und sollten eher als Beilage, denn als Hauptmahlzeit genossen werden. Zu Fragen bzgl. der Risiken von Allergien sollte ein Mediziner konsultiert werden

Sollten trotz Beachtung der Sammelbegrenzung einmal Pilze bei einer Mahlzeit übrig bleiben, so können diese bedenkenlos 24h aufbewahrt und erneut erwärmt werden, wenn sie nach dem ersten Zubereiten sofort heruntergekühlt (z.B. im Wasserbad) und anschließend kühl aufbewahrt werden. Die Aufbewahrungsdauer kann durch Konservierungsmaßnahmen (insb. Säuerung) deutlich verlängert werden. Gelagerte Pilze, die nach dem Zubereiten nicht sofort gekühlt wurden oder bei denen die Kühlkette unterbrochen wurde, können zu schweren Lebensmittelvergiftungen führen.